

LANDKREIS
CRAILSHEIM

Von der Schriftenreihe

»Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl« sind bisher die Hefte für folgende Kreise erschienen:

Heft 1	Tauberbischofsheim
Heft 2	Müllheim
Heft 3	Schwäbisch Hall
Heft 4	Wangen
Heft 5	Lörrach
Heft 6	Biberach
Heft 7	Buchen
Heft 8	Mergentheim
Heft 9	Mosbach
Heft 10	Rastatt
Heft 11	Backnang
Heft 12	Ehingen
Heft 13	Sinsheim
Heft 14	Überlingen
Heft 15/16	Ulm (Stadt und Land)
Heft 17	Freudenstadt
Heft 18/19	Karlsruhe (Stadt und Land)
Heft 20	Crailsheim

Derzeit in Vorbereitung befinden sich die Hefte für die Landkreise Aalen, Waiblingen, Bruchsal und Emmendingen. Geplant sind Beschreibungen aller übrigen Stadt- und Landkreise.

Die vom Innenministerium und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg als Beilage zum Gemeinsamen Amtsblatt des Landes Baden-Württemberg herausgegebenen Hefte können auch einzeln, und zwar nur vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, 7000 Stuttgart 1, Postfach 898, bezogen werden. Der Preis eines Heftes stellt sich auf 4.-DM, für ein Doppelheft (Stadt- und Landkreise) werden 6.-DM berechnet. Bei Abschluß eines Abonnements wird auf die vorgenannten Preise ein Rabatt von 25% eingeräumt, auch dann, wenn der Bezug der Hefte für die Kreise nur eines Regierungsbezirks gewünscht wird.

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Crailsheim, Landgericht Ellwangen/Jagst, Arbeitsgericht Crailsheim, Sozialgericht Heilbronn, Verwaltungsgericht Stuttgart, Eichamt Schwäbisch Hall, Finanzamt Crailsheim, Flurbereinigungsamt Crailsheim (mit Nebenstelle Künzelsau), Gewerbeaufsichtsamt Heilbronn, Landespolizei-Kreiskommissariat Crailsheim, Landwirtschaftsamt Crailsheim, Staatliches Gesundheitsamt

Crailsheim, Staatliches Hochbauamt Ellwangen/Jagst, Staatliches Liegenschaftsamt Ellwangen/Jagst, Staatliches Hochbauamt II Schwäbisch Hall, Staatliches Schulamt Crailsheim, Straßenbauamt Schwäbisch Hall, Versorgungsamt Ulm, Wasserwirtschaftsamt Schwäbisch Hall, Hauptzollamt Ulm, Zollamt und Bezirkszollkommissariat Crailsheim.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Crailsheim: Crailsheim, Ellrichshausen, Goldbach, Gröningen, Gründelhardt, Honhardt, Jagstheim, Lautenbach, Leukershausen, Mariäkappel, Marktlustenau, Matzenbach, Oberspeltach, Onolzheim, Rechenberg, Roßfeld, Satteldorf, Stimpfach, Tiefenbach, Triensbach, Unterdeufstetten, Waldtann, Weipertshofen, Westgartshausen, Wildenstein.

Staatliches Forstamt Crailsheim: Beimbach, Brettheim, Crailsheim, Dünsbach, Ellrichshausen, Gaggstatt, Gerabronn, Goldbach, Gröningen, Hausen am Bach, Hengstfeld, Hornberg, Jagstheim, Kirchberg an der Jagst, Lautenbach, Lendsiedel, Leukershausen, Mariäkappel, Marktlustenau, Matzenbach, Michelbach an der Heide, Michelbach an der Lücke, Rechenberg, Reubach, Rot am See, Ruppertshofen, Satteldorf, Stimpfach, Unterdeufstetten, Waldtann, Wallhausen, Weipertshofen, Westgartshausen, Wildenstein.

Amtsgericht Langenburg: Amlishagen, Bächlingen, Bartenstein, Beimbach, Billingsbach, Blaufelden, Brettheim, Dünsbach, Ettenhausen, Gaggstatt, Gammesfeld, Gerabronn, Hausen am Bach, Hengstfeld, Herrentierbach, Hornberg, Kirchberg an der Jagst, Langenburg, Lendsiedel, Leuzendorf, Michelbach an der Heide, Michelbach an der Lücke, Reubach, Riedbach, Rot am See, Ruppertshofen, Schmalfelden, Schrozberg, Simprechtshausen, Spielbach, Wallhausen, Wiesenbach, Wittenweiler.

Staatliches Forstamt Künzelsau: Amlishagen, Bächlingen, Billingsbach, Ettenhausen, Herrentierbach, Langenburg, Simprechtshausen, Wittenweiler.

Staatliches Forstamt Schrozberg: Bartenstein, Blaufelden, Gammesfeld, Leuzendorf, Riedbach, Schmalfelden, Schrozberg, Spielbach, Wiesenbach.

Bezirksnotariat Blaufelden: Amlishagen, Blaufelden, Brettheim, Ettenhausen, Gammesfeld, Hausen am Bach, Leuzendorf, Michelbach an der Lücke, Reubach, Riedbach, Schmalfelden, Schrozberg, Spielbach, Wiesenbach, Wittenweiler.

Staatliches Forstamt Roßfeld (Sitz in Crailsheim): Gründelhardt, Honhardt, Oberspeltach, Onolzheim, Roßfeld, Tiefenbach, Triensbach.

Bezirksnotariat Crailsheim I: Crailsheim.

Landwirtschaftsamt Crailsheim (als Beratungsstelle) mit Kreislandwirtschaftsschule: wie Amtsgerichtsbezirk Crailsheim, dazu Kirchberg an der Jagst, Lendsiedel, Ruppertshofen.

Bezirksnotariat Crailsheim II: Ellrichshausen, Goldbach, Gröningen, Leukershausen, Mariäkappel, Roßfeld, Satteldorf, Tiefenbach, Triensbach, Westgartshausen.

Landwirtschaftliche Beratungsstelle Blaufelden mit Kreislandwirtschaftsschule: wie Amtsgerichtsbezirk Langenburg, ausgenommen Kirchberg an der Jagst, Lendsiedel, Ruppertshofen.

Bezirksnotariat Jagstheim: Gründelhardt, Honhardt, Jagstheim, Oberspeltach, Onolzheim, Stimpfach.

Regierungsveterinäramt Crailsheim I (Sitz in Crailsheim): wie Amtsgerichtsbezirk Crailsheim.

Bezirksnotariat Kirchberg an der Jagst: Beimbach, Gaggstatt, Hengstfeld, Hornberg, Kirchberg an der Jagst, Lendsiedel, Rot am See, Ruppertshofen, Wallhausen.

Regierungsveterinäramt Crailsheim II (Sitz in Gerabronn): wie Amtsgerichtsbezirk Langenburg.

Bezirksnotariat Langenburg: Bächlingen, Bartenstein, Billingsbach, Dünsbach, Gerabronn, Herrentierbach, Langenburg, Michelbach an der Heide, Simprechtshausen.

Staatliches Vermessungsamt Crailsheim: wie Amtsgerichtsbezirk Crailsheim, dazu Gaggstatt, Hengstfeld, Hornberg, Kirchberg an der Jagst, Lendsiedel, Michelbach an der Lücke, Wallhausen.

Bezirksnotariat Wildenstein: Lautenbach, Marktlustenau, Matzenbach, Rechenberg, Unterdeufstetten, Waldtann, Weipertshofen, Wildenstein.

Staatliches Vermessungsamt Crailsheim (Nebenstelle Gerabronn): wie Amtsgerichtsbezirk Langenburg, ausgenommen Gaggstatt, Hengstfeld, Hornberg, Kirchberg an der Jagst, Lendsiedel, Michelbach an der Lücke, Wallhausen.

Arbeitsamt Schwäbisch Hall (Dienststelle Blaufelden): wie Amtsgerichtsbezirk Langenburg.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Blaufelden: Die Pfarreien von Amlishagen, Beimbach, Blaufelden, Brettheim-Hilgartshausen, Ettenhausen, Gammesfeld, Gerabronn, Hausen am Bach-Buch, Hengstfeld, Leuzendorf, Michelbach an der Lücke, Reubach-Kleinansbach, Rot am See, Spielbach-Heiligenbrunn, Wallhausen-Schainbach, Wiesenbach.

Tiefenbach, Triensbach-Lobenhausen, Unterdeufstetten, Waldtann, Weipertshofen, Westgartshausen, Wildenstein.

Evangelisches Dekanat Crailsheim: Die Pfarreien von Crailsheim, Crailsheim-West, Crailsheim-Altenmünster, Crailsheim-Ingersheim, Ellrichshausen, Goldbach, Gröningen-Bronnholzheim, Gründelhardt-Spaichbühl, Honhardt, Jagstheim, Lautenbach-Bernhardsweiler, Leukershausen, Mariäkappel, Marktlustenau, Oberspeltach, Onolzheim, Rechenberg, Roßfeld, Satteldorf,

Evangelisches Dekanat Langenburg: Die Pfarreien von Bächlingen, Billingsbach, Dünsbach, Gaggstatt, Mistlau, Herrentierbach, Hornberg, Kirchberg an der Jagst, Langenburg-Unterregenbach, Lendsiedel, Michelbach an der Heide, Riedbach, Ruppertshofen, Schmalfelden, Schrozberg.

Katholisches Dekanat Crailsheim: Die Pfarreien von Bartenstein, Blaufelden, Crailsheim, Gerabronn, Marktlustenau, Matzenbach, Rot am See, Schrozberg, Stimpfach, Unterdeufstetten.

Katholisches Dekanat Künzelsau: Die Pfarrei von Simprechtshausen.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Handwerkskammer Heilbronn, Industrie- und Handelskammer Heilbronn.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Allgemeine Ortskrankenkasse Crailsheim: wie Amtsgerichtsbezirk Crailsheim.

Allgemeine Ortskrankenkasse Gerabronn: wie Amtsgerichtsbezirk Langenburg.

Wappenbeschreibung

Unter silbernem (weißem) Schildhaupt mit schreitendem schwarzen Leoparden gespalten, vorne in Gold (Gelb) ein aufrecht gestellter schwarzer Kräuel, hinten von Silber (Weiß) und Schwarz geviert.

Deutung: Der Leopard ist dem Wappen der Fürsten von Hohenlohe entlehnt. Der gevierte Schild der zollerischen Markgrafen von Brandenburg-Ansbach weist auf die einst ansbachischen Städte und Ämter Crailsheim und Gerabronn hin. Der Kräuel, ein mit Krallen versehener Kesselhaken, ist als das für den Ortsnamen redende Zeichen im Wappen der Kreisstadt seit etwa 1490 nachweisbar.

Landkreis Crailsheim

Geschichtliche Einleitung

Der Bezirk Crailsheim, fast ganz ostfränkisch, vor der Reformation bis auf die augsburgische Südostecke zum Bistum Würzburg und danach größtenteils zum Fränkischen Reichskreis der maximilianischen Reichsteilung von 1512 gehörend, bietet am Ende des Alten Reiches gegen 1800 trotzdem ein Bild ganz besonderer staatlicher Zerrissenheit. Nicht nur ist eine Großmacht der damaligen Zeit, Preußen, seit 1792 am Crailsheimer Raum beteiligt, sondern daneben drei fürstliche Häuser, drei geistliche Stiftungen, drei Reichsstädte und drei Kantone der Reichsritterschaft. Es handelt sich dabei zum Teil nur um Streubesitz oder gar winzig kleine Anteile an Dörfern und Weilern. Außer nahezu geschlossenen größeren Herrschaftsgebieten (wie um Crailsheim, Bartenstein, Kirchberg, Langenburg, Schrozberg) und dem Territorium der Reichsstadt Rothenburg sowie dem hällischen Herrschaftsreich im Südwesten und dem ansbachischen Besitz um Gerabronn, Blaufelden und Rot am See gibt es besonders in der Mitte des heutigen Kreisgebiets eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Orten, die auf über fünf Ortsherrn aufgeteilt waren.

Im einzelnen existierten im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts im Bezirk folgende Territorien bzw. sind folgende Reichsstände vertreten:

- I. Markgrafschaft Ansbach, nach der Abdankung des letzten Markgrafen seit 1792 preußisch, mit
 - a) dem Oberamt Crailsheim (bestehend aus Kasten- und Stadtvogteiamt Crailsheim, den Kastenämtern Werdeck-Gerabronn, Bemberg-Wiesebach und Anhausen-Lobenhausen, den Verwalterämtern Goldbach und Markertshofen sowie dem vormaligen Rittergut Lautenbach).
 - b) Teilen der Oberämter Colmberg (Kastenamt Insingen) und Feuchtwangen (Stiftsverwalteramt) an der Ostgrenze des Bezirks.
 - c) der kleinen, unter ansbachischer Landeshoheit stehenden Herrschaft Bernhardsweiler der Familie von Schöll (Altschöll) bzw. ihrer Erben.
- II. Hohenlohe, mit den 1764 bzw. 1744 gefürsteten Linien zu
 - a) Neuenstein-Langenburg: Stadt und Amt Langenburg und das sogenannte Nonnenämlein Lindlein.
 - b) Neuenstein-Ingelfingen: Amt Schrozberg.
 - c) Neuenstein-Kirchberg: Stadt und Amt Kirchberg.
 - d) Waldenburg-Bartenstein: Oberamt Bartenstein.
 - e) Waldenburg-Schillingsfürst: Untertanen in Birkelbach.
- III. Öttingen, und zwar die 1734 gefürstete Linie zu Spielberg mit dem Ort Buckenweiler des Oberamts Mönchsrot.
- IV. Schwarzenberg, gefürstet 1670/71, mit dem Rittergut Michelbach an der Lücke außerhalb des Verbandes der Reichsritterschaft.
- V. Fränkischer Ritterkreis, Ritterkanton Odenwald, mit den Gütern Amlishagen (vom Holtz als Erben der 1708 ausgestorbenen Wollmershausen), Burleswagen und Erkenbrechtshausen (von Seckendorff-Aberdar), Hengstfeld (von Berlichingen und von Görlitz in Nachfolge der Wollmershausen), Hornberg (von Crailsheim-Rügland), Jagstheim (von Ellrichshausen), Morstein (von Crailsheim), Neidenfels (von Soden, 1788 von den Ellrichshausen erworben).
Die Rittergüter Kocherstetten (von Stetten) und Niedersteinach (von Gemmingen-Bonfeld) besaßen Untertanen in wenigen Orten.
Das Rittergut Kressberg-Lustenau der von Knöringen war dem Ritterkanton Altmühl einverleibt.

- VI. Schwäbischer Ritterkreis, Ritterkanton am Kocher, mit den Besitzungen Matzenbach (Senft von Sulburg), Rechenberg (von Berlichingen-Rossach), Unterdeufstetten (von Seckendorff-Gutend, bis 1794 von Pfeil) und Wildenstein (Hofer von Lobenstein).
 - VII. Bistum Würzburg, mit dem kleinen Amt Burleswagen, der Gemeinde Simprechtshausen des Amtes Jagstberg und einigen Untertanen des kapitelischen Ritterguts Braunsbach.
 - VIII. Gefürstete Probstei Ellwangen, mit Untertanen der Ämter Rötlen und Tannenburg, vor allem aber dem zum Teil kapitelischen Amt Stimpfach.
 - IX. Ritterstift Comburg, seit 1713 unter würzburgischer Landeshoheit, mit größeren oder kleineren Anteilen an verschiedenen Orten.
 - X. Deutscher Orden, Meistertum
 - a) Tauberoberrat Mergentheim, Niederweiler im Amt Nitzzenhausen.
 - b) Oberamt Ellingen (vormals Ballei Franken), Untertanen des Amtes Dinkelsbühl.
 - XI. Johanniterorden, Kommende Rothenburg, einzelne Untertanen in verschiedenen Orten.
 - XII. Reichsstadt Dinkelsbühl, mehrere Weiler und Höfe, sowie Anteile an solchen im Südosten und Süden des Kreisgebiets.
 - XIII. Reichsstadt Rothenburg, geschlossenes Gebiet im Umfang von sechs heutigen Gemeinden im Nordosten innerhalb der sogenannten Landhege; ferner das Ämlein Lenkerstetten für den Besitz außerhalb der Landhege.
 - XIV. Reichsstadt Schwäbisch Hall, Ämter Honhardt und Vellberg im Südwesten, in manchen Orten Untertanen beider Ämter, außerdem Anteil an Ruppertshofen.
- Ein Teil dieser Territorien und die Rittergüter lebten als Ständes- und Grundherrschaften noch geraume Zeit weiter, nachdem die Wiener Bundesakte von 1815 dem württembergischen Staat zu eingeschränkter Wiederherstellung alter Rechte veranlaßt hatte. Aufzuführen sind die hohenlohischen Ständeherrschaften Bartenstein, Kirchberg (die hier regierende Linie starb 1861 aus), Langenburg und Schrozberg (neue Linie Öhringen); Simprechtshausen gehörte zur Ständeherrschaft Jagstberg einer neugeschaffenen bartensteinschen Sekundogenitur. Rittergüter des Bezirks waren Amlishagen (nach dem finanziellen Zusammenbruch der Vorbesitzer an Blüchers Leibarzt Horlacher übergegangen), Bernhardsweiler, Burleswagen, Erkenbrechtshausen, Hengstfeld (in wechselndem Besitz verschiedener adeliger Familien), Hornberg, Jagstheim, Kressberg-Lustenau, Matzenbach, Michelbach an der Lücke, Morstein, Neidenfels, Rechenberg, Unterdeufstetten und Wildenstein; wie in Amlishagen wechselten auch andernorts die Besitzer, manches kam dabei in bürgerliche Hand; ohne Veränderung blieben das ganze 19. Jahrhundert über Erkenbrechtshausen, Hornberg, Jagstheim, Morstein, Neidenfels und Unterdeufstetten. Kressberg und Rechenberg wurden 1839 und 1840 an den Staat verkauft.

Entsprechend der territorialen Zugehörigkeit war der weitest- aus größte Teil der Gemeinden rein oder überwiegend evangelisch; dies gilt auch für die Herrschaft Bartenstein, deren Inhaber 1667 zum Katholizismus zurückgetreten waren; der Hauptort allerdings hatte um 1835 eine katholische Mehrheit. Rein katholisch waren das würzburgische Simprechtshausen sowie das ellwangische Stimpfach und andere ellwangische Orte. Eine katholische Mehrheit hatten die Rittergüter Matzenbach und Unterdeufstetten, sowie Teile der Güter Lustenau und Rechenberg; schließlich waren überwiegend katholisch drei Hofgruppen der konfessionell gemischten Reichsstadt Dinkelsbühl. Evangelische Reichsstände waren Ansbach, Hohenlohe-Neuenstein und die Reichsstädte Rothenburg und Schwäbisch Hall. Israeliten in nennenswerter Zahl waren ansäßig in Crailsheim, Dünsbach, Gerabronn, Goldbach, Hengst-

feld, Ingersheim, Michelbach an der Lücke, Unterdeufstetten und Wiesebach.

Zum Bereich des heutigen Landkreises zählten im Jahr 1821 43 871 ortsangehörige Personen; 1834 lebten dort 46 806 ortsansässige Einwohner; 1843: 49 104; 1852: 49 999; 1858: 49 279; 1864: 50 339 und 1871: 50 910.

Die politische Neugliederung zu Ende des Alten Reiches nimmt ihren Anfang schon vor dem Übergang Crailsheims an Preußen im Jahr 1792. 1763 und 1785 kamen Landesvergleiche zwischen Ansbach und Hohenlohe zustande; 1797 folgte ein Tauschvertrag zwischen Hohenlohe und Preußen über Orte in Grenznähe; ähnliche Verträge wurden damals mit Öttingen und Ellwangen geschlossen. Durch die sogenannten Revindikationen Preußens in den 90er Jahren wurden zahlreiche Rittergüter sowie das hällische Honhardt und das ellwangische Stimpfach unter preußische Landeshoheit gezwungen.

Im Reichsdeputationshauptschluß, dem Beginn der unter Napoleon erfolgten politischen Neuordnung Europas, erhielt Württemberg zunächst als Entschädigung für verlorenen Besitz links des Rheins die bisher ellwangischen, comburgischen und hällischen Orte und Anteile. Simprechtshausen fiel an Hohenlohe-Bartenstein. Bayern gewann die Reichsstädte Rothenburg und Dinkelsbühl mit ihrem Gebiet, vertauschte aber die letztere Stadt bereits 1803 an Preußen. Durch die Rheinbundakte von 1806 kam die Oberhoheit über die hohenlohischen Herrschaften Bartenstein, Langenburg und Schrozberg an das neue Königreich Württemberg, das auch Landesherr des Ritterguts Morstein wurde. Bayern erhielt damals das Fürstentum Hohenlohe-Kirchberg sowie nach mehrmonatiger Besetzung durch die Franzosen die ehemalige Markgrafschaft Ansbach samt den seit 1792 erworbenen Annexen; es bildete die Landgerichte Crailsheim und Gerabronn. Auf Grund des Staatsvertrags von 1810 trat Bayern an Württemberg diese beiden Landgerichte sowie Teile der Landgerichte Rothenburg, Feuchtwangen und Dinkelsbühl und das Patrimonialamt Hohenlohe-Kirchberg ab.

Was 1806 württembergisch war, wurde dem Oberamt Nitzzenhausen des Kreises Öhringen und den Oberämtern Honhardt-Stimpfach und Vellberg des Kreises Ellwangen zugewiesen; danach ist der württembergische Anteil auf die Oberämter Ingelfingen (Unterämter Bartenstein und Langenburg) sowie Hall und Honhardt aufgeteilt. 1810 errichtet Württemberg die Oberämter Crailsheim und Blaufelden, dessen Amtssitz 1811 nach Gerabronn verlegt wurde; Blaufelden-Gerabronn gehörte wie auch das Oberamt Künzelsau zur Landvogtei an der Jagst, Crailsheim zu der am Kocher. Von 1817 bis zur Aufhebung dieser "Kreisregierungen" im Jahr 1924 gehörte der Bezirk zum Jagstkreis. Der heutige Landkreis wurde 1938 gebildet aus dem Oberamt Crailsheim mit damals 26 Gemeinden, aus 31 von 35 Gerabronner Gemeinden und aus zwei Gemeinden des Oberamts Künzelsau.

Nachdem aus den Stabsschultheisseriesen des ersten württembergischen Jahrzehnts politische Gemeinden etwa im heutigen Sinne geworden waren, wurden später noch folgende Gemeinden neu gebildet: 1848 Leukershausen; 1850 Beimbach und Michelbach an der Heide; die einzelnen Bestandteile der beiden letzteren Gemeinden gehörten zuvor zu Gerabronn, Langenburg, Gagstatt und Rot am See; im Fall Leukershausen wurde die Gemeinde Mariäkappel in etwa halbiert. In Wegfall kam 1850 die Gemeinde Lindlein, deren Bestandteile auf Schmalfelden (Lindlein und Großbärenweiler) und Wiesebach (Naicha) aufgeteilt wurden, und 1940 Ingersheim mit Altmünster, die nach Crailsheim eingemeindet wurden.

Umgemeindet wurden außerdem 1849 Brachbach von Dünsbach nach Obersteinach und Weckelweiler von Gagstatt nach Lendsiedel; 1851 der Maisenhof von Riedbach nach Bartenstein; 1878 Letersweiler von Wittenweiler nach Billingsbach; 1927 Mittelbach von Herrentierbach ebenfalls nach Billingsbach; 1933 Gunzach von Matzenbach nach Wildenstein; Wirtsweller 1952 von Lautenbach nach Wildenstein. Hilpert kam 1930, Himmelreich 1950 zum Bezirk Schwäbisch Hall.

Von den fünf Städten sind nur drei mittelalterliche Gründungen: Langenburg, Crailsheim und Kirchberg. Bartenstein erhält städtische Rechte mit der Erhebung zur Residenz, und Gerabronn wird erst 1886 zur Stadt erhoben. Von Langenburg abgesehen (dem größere bäuerliche Teilorte zugehören) sind alle Städte um die Jahrhundertwende in ihrem Berufsleben bereits stärker nichtlandwirtschaftlich ausgerichtet. Die Bevölkerungszahl Crailsheims geht von 1834 bis 1864 zurück, sie nimmt aber dann nach der Eröffnung der Bahnverbindungen stetig zu. Das abgelegene Bartenstein weist zunächst Stagnation bzw. langsamen Rückgang auf; seit etwa 1890 sinkt die Bevölkerungszahl sehr stark ab. Die Bevölkerung Gerabronns

steigt nach der Amputation von 1850 (Bildung der Gemeinden Beimbach und Michelbach) bis 1880 nicht an; das ändert sich grundlegend nach der Gründung der Hohenloher Teigwarenfabrik 1889. Die beiden Residenzen Kirchberg und Langenburg weisen zunächst bis etwa 1852 ein gewisses Anwachsen auf, dann Stagnation, und ein Vergleich zwischen den Bevölkerungszahlen von 1834 und 1939 zeigt insgesamt einen Rückgang um rund ein Viertel der Bevölkerung von 1834.

Neben den heute mit Marktgerechtigkeit ausgestatteten Gemeindehauptorten Beimbach, Blaufelden, Brettheim, Gründelhardt, Hengstfeld, Rot am See und Schrozberg sowie dem zu Rot am See gehörenden Weiler Musdorf mit seiner weithin bekannten Muswiese hatten ehemals auch Jagstheim, Marktluftenau und Unterdeufstetten Marktrecht.

Geographische Angaben

Der im Nordosten Baden-Württembergs liegende Landkreis Crailsheim wird begrenzt durch die Nachbarkreise Mergentheim, Künzelsau, Schwäbisch Hall und Aalen. Die Ostgrenze ist zugleich Landesgrenze gegen Bayern. Der Kreis umfaßt eine Fläche von 766,41 qkm, die Länge der Grenzen beträgt 270 km. Auf die Grenze gegen Bayern entfallen davon 104 km.

Die äußersten Grenzpunkte besitzen folgende Koordinaten:

Nördlichster Punkt	49° 24' 07"	nördliche Breite
	10° 06' 42"	östliche Länge
Südlichster Punkt	49° 01' 58"	nördliche Breite
	9° 59' 18"	östliche Länge
Östlichster Punkt	49° 03' 44"	nördliche Breite
	10° 16' 06"	östliche Länge
Westlichster Punkt	49° 20' 08"	nördliche Breite
	9° 48' 46"	östliche Länge

Naturräumlich betrachtet gehört das Kreisgebiet zum südwestdeutschen Schichtstufenland. Der größte Teil liegt auf den Muschelkalkaufläufen der Hohenloher Ebene, während im Süden die Keuperhöhen der Schwäbisch-Fränkischen Waldberge und der Frankenhöhe die Crailsheimer Bucht umgeben.

Die wellige, hier vielfach mit Lettenkeuper überdeckte Hohenloher Ebene steigt sanft nach Norden an. Zahlreiche Erdfälle begleiten die Talmulden. In einem der Karstsenkfelder unterhalb der Heldenmühle versinkt selbst die Jagst teilweise in Hohlräumen des Hauptmuschelkalks. Steil eingesenkt in die Gäufächen sind die Täler der Jagst, der Brettach, des Vorbachs, der Ette und der Tauber. Sie mäandrieren sehr stark im Hauptmuschelkalk. Durch den Fränkischen Schild erfährt die Hohenloher Ebene im Gebiet Gammesfeld-Blaufelden eine leichte Aufwölbung. Die Höhen erreichen 480 bis 490 m, sie fallen nach Norden zur Kreisgrenze hin um 10 bis 20 m ein, nach Süden zum Rand der Keuperstufe um 60 m.

Den Übergang zur Keuperstufe bildet der Gipskeuper. Er greift buchtartig (Crailsheimer Bucht) im Süden in das Bergland hinein. In breiten Tälern verzahnt sich das Gebiet mit den Zeugenbergen (Burgberg) oder Stufenrandbergen (Schönebürg). Das Bergland umfaßt den Sandsteinkeuper bis hinab zur Engelhofer Platte und überragt die Ebene um 60 bis 100 m. Wo die Täler des Donausystems nahe an die Europäische Wasserscheide im Südosten des Kreises (zwischen Ellrichshausen und Matzenbach) heranreichen, sind die Keuperhöhen in eine Kette einzelner Stubensandsteinkuppen aufgelöst. Vom Stufenrand und vom Jagsttal her wird die leicht gewellte, nach Süden einfallende Keuperstufe zertalt. Die tiefeingeschnittenen Seitentäler haben meist ein starkes Gefälle.

Südlich Stimpfach betritt die Jagst im Süden das Kreisgebiet und fließt gerade gestreckt im Bereich des Gipskeupers, ehe sie sich in den Muschelkalk eingräbt. Dem Fränkischen Schild ausweichend wendet sie sich in vielen Mäandern nach Nordwesten und verläßt den Landkreis wieder nördlich Unterregbach.

Ogbleich der Kreis einem relativ einheitlichen Klimagebiet angehört, bestehen doch Unterschiede zwischen dem Keuper-Bergland und der Hohenloher Ebene mit der Crailsheimer Bucht und den Muschelkalktälern. Im Sommer macht sich oft ein kontinentaler Einschlag mit kräftiger Tageserwärmung und starker nächtlicher Abkühlung bemerkbar. Dabei erweisen sich dann die Crailsheimer Bucht und die Muschelkalktäler wesentlich ausgeglichener. Die Niederschläge nehmen von Westen nach Osten hin ab. Im ganzen gesehen ist das Klima hier nicht mehr so mild wie im Neckarland, aber auch nicht so rau wie auf der Schwäbischen Alb.

Naturraum Gebiet, Höhenlage	Mittlere Temperaturen		Mittlere Jahresnieder- schläge/mm	Frühlingseinzug Höhen- lage	Apfel- blüte
	Januar	Juli			
Hohenloher Ebene					
östlicher Teil					
Gerabronn 462 m	-1,5°	16,6°	818	400 bis	10.-15.5.
Crailsheim 413 m	-0,8°	17,3°	739	500 m	
Schwäbisch-Fränkische Waldberge				über	
östlicher Teil					
Hänge 550 m	-1,5°	16,0°	750-850	500 m	15.-20.5.

Im Landkreis liegen die beiden Naturschutzgebiete Reußenberg (Gipsdolinlandschaft; seit 1937) und Reiherhalde Morstein (Brutstätte der Fischreiher; seit 1938). Unter Landschaftsschutz stehen 27 Gebiete.

Verkehrslage

Der Landkreis Crailsheim wird von zwei Bundesstraßen durchschnitten. Die B 14 kommt von Stuttgart und führt über Crailsheim nach Nürnberg. Sie durchquert das südliche Kreisgebiet von Westen nach Osten. Die B 290, die von Tauberbischofsheim und Bad Mergentheim kommt und über Crailsheim nach Ellwangen weiterführt, mündet nördlich von Aalen in die B 29 ein. Sie durchzieht den Kreis von Norden nach Süden. Die beiden Bundesstraßen kreuzen sich in der Stadt Crailsheim. Sie sind die wichtigsten Verkehrsadern des Kreises.

Ein dichtes Netz von Landes- und Kreisstraßen verbindet die Ortschaften des Kreises mit den genannten Bundesstraßen. Die wichtigste Landesstraße ist die Landesstraße Nr. 1040. Nahe der westlichen Kreisgrenze zweigt sie von der B 14 ab und führt von Südwesten nach Nordosten über Kirchberg an der Jagst, Rot am See, Brettheim nach Rothenburg ob der Tauber.

Insgesamt sind im Landkreis nach dem Stand von Anfang 1965 65,17 km Bundesstraßen, 312,48 km Landesstraßen und 276,37 km Kreisstraßen vorhanden. In den letzten vier bis fünf Jahren wurden 24,4 km Bundesstraßen, 26,4 km Landesstraßen und 54,3 km Kreisstraßen ausgebaut. Der Bauzustand der B 290 ist mit Ausnahme der Ortsdurchfahrten gut, dagegen läßt die Beschaffenheit der B 14 zu wünschen übrig. Der Zustand der Landes- und Kreisstraßen ist befriedigend.

Die geplante Bundesautobahn Heilbronn - Nürnberg wird nach ihrer Fertigstellung das Kreisgebiet nördlich von Crailsheim in West-Ost-Richtung durchschneiden.

Zwei Bundesbahnhauptstrecken bedienen den Bahnhof Crailsheim im 24-Stunden-Verkehr. Es sind die Linien Stuttgart - Crailsheim - Nürnberg und Ulm bzw. Stuttgart - Aalen - Crailsheim - Luda - Würzburg bzw. Frankfurt. Von Blaufelden zweigt eine Nebenlinie nach Langenburg ab, die aber nur noch im Güterverkehr befahren wird.

Die Bundespost unterhält sechs, die Bundesbahn zwei Omnibuslinien. Daneben bedienen private Unternehmen fünf Nachbarortslinien. In der Stadt Crailsheim ist ein Ortslinien-Verkehr eingerichtet. Vier Industrie-Unternehmen betreiben eigene Berufsverkehrslinien. In jüngster Zeit wurden die ersten Schulbuslinien in Betrieb genommen; weitere sind geplant. Der ländliche Charakter des Kreises macht die Einrichtung verhältnismäßig vieler Schulbuslinien notwendig.

Das Güterkraftverkehrsaufkommen ist gering. Der Landkreis Crailsheim gehört zu den wirtschaftlich schwachen und verkehrsunünstig gelegenen Landkreisen. Es bestehen vier Güterfern-, sechs Bezirksgüterfern- und ein Möbelfernverkehrsunternehmen mit insgesamt 13 Genehmigungen sowie 105 Güternahverkehrsunternehmen.

Siedlung

Zu Beginn des Jahres 1965 hatte der Landkreis Crailsheim, der ein Gebiet von 766 qkm umfaßt, 65 838 Einwohner; das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 86 Einwohnern auf 1 qkm. Damit zählt der Landkreis zu den am schwächsten besiedelten Gebieten des Landes Baden-Württemberg, und unter den Landkreisen des Regierungsbezirks Nordwürttemberg weist Crailsheim sogar die geringste Bevölkerungsdichte auf. Nicht wesentlich stärker als im Landkreis Crailsheim ist die Bevölkerungsdichte allerdings auch in den beiden angrenzenden Landkreisen Mergentheim (87) und Künzelsau (94), während die anderen Nachbarkreise Schwäbisch Hall (109) und vor allem Aalen (139) dichter besiedelt sind. An der Gesamtzahl der Einwohner gemessen übertrifft der Landkreis Crailsheim die ge-

bietsmäßig erheblich kleineren Nachbarkreise Schwäbisch Hall (61 688), Mergentheim (41 409) und Künzelsau (32 296), zu denen im Regierungsbezirk Nordwürttemberg noch der Landkreis Öhringen (46 138) hinzukommt.

Der Landkreis Crailsheim besitzt in der Stadt Crailsheim, die 15 111 Einwohner zählt, die einzige größere Siedlung mit mehr als 3000 Einwohnern. Bei drei Gemeinden liegt die Einwohnerzahl zwischen 2000 und 3000, nämlich bei Schrozberg (2590), Gerabronn (2151) und Blaufelden (2108). Die nächstgrößten Gemeinden sind Rot am See (1895), Honhardt (1766), Langenburg (1745) und Satteldorf (1670). Dann folgen 13 Gemeinden, die zwischen 1000 und 1500 Einwohner zählen. Alle übrigen 37 Gemeinden des Landkreises weisen weniger als 1000 Einwohner auf; die kleinsten davon sind Hornberg (186), Simprechtshausen (277) und Wittenweiler (279).

Die 58 Gemeinden des Landkreises Crailsheim umfassen über 360 Wohnplätze, von denen der weitaus größte Teil weniger als 500 Einwohner zählt.

Wohnbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen am 31.12.1964

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbe- völkerung
100 - 200	1	186
200 - 300	2	556
300 - 400	5	1 693
400 - 500	7	3 176
500 - 1 000	22	15 054
1 000 - 2 000	17	23 213
2 000 - 3 000	3	6 849
15 000 - 20 000	1	15 111
Insgesamt	58	65 838

Bevölkerung

Seit dem zweiten Weltkrieg ist im Landkreis Crailsheim ein stärkeres Bevölkerungswachstum zu verzeichnen, während sich der Bevölkerungsstand vorher über Jahrzehnte hinweg verhältnismäßig wenig geändert hatte. Im Jahr 1871 wohnten im Gebiet des heutigen Landkreises Crailsheim 50 910 Menschen, um die Jahrhundertwende waren es 51 021 und 25 Jahre später 51 374. Unmittelbar vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges hatte der Landkreis 51 435 Einwohner, von denen 49 334 zur sogenannten Ständigen Bevölkerung des Kreisgebietes gehörten. In den seither vergangenen 25 Jahren ist die Zahl der Wohnbevölkerung um rund 14 400 oder 28% gestiegen. Diese unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung ist darin begründet, daß zwischen 1871 und 1939 in den meisten Jahren Bevölkerungsverluste durch Abwanderung aus dem Kreisgebiet eintraten, die zeitweilig auch nicht durch die anhaltenden und verhältnismäßig hohen Geburtenüberschüsse ausgeglichen werden konnten, während der Kreis nach dem zweiten Weltkrieg zunächst eine größere Anzahl von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen aufnahm, die meisten von ihnen auch halten konnte und seit einiger Zeit neben einem jährlichen Geburtenüberschuß von über 500 Personen auch kleinere Wanderungsgewinne zu verzeichnen hat (Tabelle 1).

Schon im Jahr 1950 hatte der Landkreis Crailsheim mit einem Bevölkerungsstand von 62 290 gegen 11 000 Einwohner mehr als bei Kriegsausbruch. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Kreis bereits rund 12 500 Heimatvertriebenen und Flüchtlingen eine erste Bleibe geboten. Allerdings reichten im Zuge der nach der Währungsreform einsetzenden wirtschaftlichen Entwicklung die vorhandenen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten nicht aus, um auf die Dauer eine größere Abwanderung zu verhindern. Nach 1952 verringerten sich die Wanderungsverluste jedoch merklich und schlugen in einzelnen Jahren sogar in Wanderungsgewinne um. Von 1961 an haben die Wanderungsgewinne bis zur Gegenwart angehalten.

Seit der Volkszählung vom 6. Juni 1961 bis zum Beginn des Jahres 1965 - also in einem Zeitraum von dreieinhalb Jahren - ist die Bevölkerungszahl des Landkreises um 2513 oder um 4% gestiegen. Diese Feststellung bezieht sich allerdings nur auf den Landkreis in seiner Gesamtheit, nicht aber auch auf die einzelnen Gemeinden, bei denen die Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren recht unterschiedlich verläuft. So ist in der Zeit vom 6. Juni 1961 bis zum Beginn des Jahres 1965 nur in 36 Kreisgemeinden eine Bevölkerungszunahme eingetreten, während in 22 Gemeinden eine Abnahme der Einwohnerzahl festzustellen ist, wie zum Beispiel in Riedbach (-8,5%), Gagstatt (-6,6%), Hengstfeld (-6,3%), Bächlingen, Michelbach an der Heide sowie Ruppertschhofen (je -5,4%), Michelbach an der Lücke (-5,2%) und Reubach (-5,1%). Bei den Abnahmegemeinden handelt es sich fast ausnahmslos um

kleinere, rein landwirtschaftlich ausgerichtete Gemeinden. Im Gegensatz dazu haben einige andere Gemeinden einen beachtlichen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen der weitgehend auf den Ausbau vorhandener oder die Errichtung neuer Industriebetriebe im Landkreis zurückgeführt werden kann. Besonders stark erhöhte sich die Einwohnerzahl während der letzten dreieinhalb Jahre in Stimpfach (17,7%), Schrozberg (13,8%), Rot am See (10,6%), Roßfeld (9,8%), Weipertshofen (9,3%), Matzenbach (9,1%), Satteldorf (8,7%), Kirchberg an der Jagst (8,6%) und Onolzheim (8,5%). Zwischen 5% und 8% lag die Zuwachsrate in Crailsheim, Langenburg, Waldtann, Blaufelden, Hornberg, Unterdeufstetten und Beimbach.

An der Bevölkerungszunahme der letzten Jahre waren ausländische Arbeitskräfte verhältnismäßig wenig beteiligt; immerhin ist die Zahl der im Landkreis Crailsheim registrierten Ausländer zwischen Anfang 1961 bis Ende 1964 von 303 auf 761 gestiegen.

Die Wanderungsverluste vor und nach dem zweiten Weltkrieg zeigen sich noch in der heutigen Altersstruktur der Bevölkerung des Landkreises Crailsheim. Die Menschen, die den Kreis verließen, standen größtenteils im jüngeren oder mittleren Alter. Der Anteil der im sogenannten erwerbsfähigen Alter (zwischen 15 und 65 Jahren) stehenden Bevölkerung ist nach dem Ergebnis der Volkszählung 1961 im Landkreis Crailsheim mit 60,6% deshalb beachtlich niedriger als im Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (68,5%) und des Landes Baden-Württemberg (67,2%); verglichen mit allen anderen Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs hat der Landkreis Crailsheim die überhaupt niedrigste Quote von Personen in erwerbsfähigem Alter aufzuweisen. Demgegenüber beträgt der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und darüber im Regierungsbezirk 9,8% und im Land 10,1%, im Kreis Crailsheim aber 12,5%. Dafür liegt andererseits die Quote der Kinder bis zu 15 Jahren im Kreis mit 26,9% beträchtlich höher als in Nordwürttemberg (21,6%) und im Land (22,6%) (Tabelle 4). Der überdurchschnittliche Anteil von Kindern deutet auf eine verhältnismäßig hohe Geburtenhäufigkeit im Kreis hin. In der Nachkriegszeit übertrafen die Geburtenziffern von Crailsheim die entsprechenden Ziffern des Regierungsbezirks und des Landes recht deutlich, doch scheint in der Geburtenhäufigkeit des Kreises seit dem Jahr 1959 ein gewisser Stillstand eingetreten zu sein, während im Land und im Regierungsbezirk die Aufwärtsbewegung bis zur Gegenwart angehalten hat. Der erwähnte größere Anteil älterer Menschen im Landkreis Crailsheim führte in den Nachkriegsjahren zu einer etwas über dem Durchschnitt liegenden Sterblichkeit, doch blieb in dieser Zeit das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum immer noch stärker als im Regierungsbezirk und im Land (Tabelle 7).

Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit wurde im Landkreis Crailsheim während der Nachkriegsjahre mit Erfolg weitergeführt. Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen 46 vor Erreichung des ersten Lebensjahres, im Jahr 1962 dagegen nur noch 26. Die für Crailsheim errechneten Ziffern weichen nur unerheblich vom Landes- und Regierungsbezirksdurchschnitt ab.

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 63 325 Einwohnern des Kreises 48 738 oder 77,0% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen und 13 230 oder 20,9% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 1357 Einwohner (2,1%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). In den weitaus meisten Gemeinden überwiegt der evangelische Bevölkerungsteil, nur in den Gemeinden Bartenstein, Matzenbach, Simprechtshausen, Stimpfach und Unterdeufstetten überwiegt der katholische Bevölkerungsteil.

Privathaushalte

Die Zahl der Privathaushalte, die nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt wird, hat im Landkreis Crailsheim bei einer Bevölkerungszunahme um 1,7% zwischen 1950 und 1961 um 736 Haushalte (3,8%) auf nunmehr 18 700 abgenommen. Dem steht ein Anstieg der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 3,16 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 3,33 im Jahr 1961 gegenüber. Im Vergleich hierzu ist die durchschnittliche Haushaltsgröße im Land mit 2,87 und im Regierungsbezirk Nordwürttemberg mit 2,79 Personen je Haushalt wesentlich geringer.

Die Zunahme der durchschnittlichen Haushaltsgröße ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Drei- und Zweipersonenhaushalte überdurchschnittlich stark, nämlich um 15,4% bzw. 9,7% abgenommen hat. Ein starker Rückgang

ist auch bei den Ein- und Vierpersonenhaushalten (um 8,3% bzw. 6,3%) zu verzeichnen. Dagegen wurden um 23,0% mehr Haushalte mit fünf und mehr Personen gezählt als im Jahr 1950. Bei dieser Tendenz zum größer werdenden Haushalt, die mit auf die Abwanderung von Flüchtlingshaushalten zwischen 1950 und 1956 zurückzuführen sein dürfte, kommt den Haushalten mit fünf und mehr Personen mit einem Anteil von 24,7% aller Haushalte die größte Bedeutung zu. An zweiter Stelle liegen mit 21,8% die Zweipersonenhaushalte, es folgen die Dreipersonenhaushalte (19,3%), die Vierpersonenhaushalte (17,5%) und die allein wirtschaftenden Einzelpersonen (16,6%) (Tabelle 3).

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Von der gesamten Wohnbevölkerung bestritten am 6. Juni 1961 30 332 Personen (47,9%) ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 30 aus Arbeitslosengeld; 8235 (13,0%) lebten von Rente, Pension und dergleichen und 24 728 (39,0%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Dieser Anteil liegt etwas über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg von 38,5%. Dies ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß infolge der durchschnittlich größeren Haushalte im Landkreis Crailsheim mehr Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergleichen) leben (0,64), als dies im Durchschnitt des Regierungsbezirks (0,63) der Fall ist.

52,4% der Wohnbevölkerung waren 1961 Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 3,6% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen und 4,9% hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 47,6% der Wohnbevölkerung ausmachten, bezogen 23,4% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, 76,6% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw..

Werden die Personen, für deren Lebensunterhalt die Angehörigen aufkommen, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten im Landkreis Crailsheim 28,6% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 31,0% vom Produzierenden Gewerbe, 10,8% vom Handel und Verkehr, 12,3% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 16,3% von Rente und dergleichen (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 wurden im Landkreis Crailsheim 32 973 Erwerbspersonen (ohne Soldaten) gezählt. Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zuwachs an Erwerbspersonen um 3,0%, der zum Teil durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land, so wirkten sich auch im Landkreis Crailsheim die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 17 249 im Jahr 1950 um 18,3% auf 14 094 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging dabei von 53,9% im Jahr 1950 auf 42,7% im Jahr 1961 zurück. Trotzdem gehört der Landkreis Crailsheim wie auch die Landkreise Mergentheim, Buchen, Tauberbischofsheim und Freiburg zu den Gebieten Baden-Württembergs, in denen der Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft mehr Erwerbspersonen zählt als der Wirtschaftsbereich Produzierendes Gewerbe. Der wirtschaftliche Aufschwung zwischen 1950 und 1961 trug mit dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 8496 um 26,6% auf 10 758 zunahm. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten beläuft sich heute auf 32,6%, nachdem er 1950 nur 26,5% betragen hatte. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 6270 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 29,5% auf 8121.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 6995 (21,2%) Selbständige, 9803 (29,7%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 62,3% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 89,7% in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Von den 16 175 Abhängigen hingegen, die 49,1% der Erwerbspersonen umfassen, gingen lediglich

945 (5,8%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 1368 Beamte, 2936 Angestellte, 10 724 Arbeiter und 1147 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies - besonders im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft - einen Rückgang an Selbständigen um 9,9% und an Mithelfenden Familienangehörigen um 3,2%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 29,3%, die der Angestellten einschließlich Lehrlinge um 78,5% und die der Arbeiter einschließlich Lehrlinge um 2,4% zugenommen (Tabelle 6).

Pendelwanderung

Von den 32 973 Erwerbspersonen (ohne Soldaten), die am 6. Juni 1961 im Landkreis Crailsheim wohnten, gingen täglich 5413 (16,4%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt erheblich unter dem Landesdurchschnitt von 25%, 4450 (82,2%) Pendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises, 376 (6,9%) führen in den Landkreis Aalen, 300 (5,5%) in den Landkreis Schwäbisch Hall, 116 (2,1%) in den Landkreis Mergentheim und 88 (1,6%) nach Bayern, darunter 50 nach Dinkelsbühl.

Einpendler wurden im Landkreis Crailsheim 5096 gezählt. Außer den 4450 Pendlern (87,3%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 267 (5,2%) in Bayern, darunter 131 in Feuchtwangen und 56 in Dinkelsbühl, 150 (2,9%) im Landkreis Aalen, 135 (2,6%) im Landkreis Schwäbisch Hall und 52 (1,0%) im Landkreis Mergentheim.

Die Pendlerströme, die im Landkreis Crailsheim im Vergleich zu anderen Gebieten des Landes verhältnismäßig schwach sind, bewegen sich einmal entlang der Bahnlinie Aalen-Mergentheim, die den Kreis von Süden nach Norden durchzieht. Zum anderen verlaufen sie besonders in der Nähe der Stadt Crailsheim - unabhängig von den vorhandenen Einrichtungen des Fernverkehrs - konzentrisch auf diese Stadt zu.

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 32 656 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet haben. Diese Zahl ist um 1,0% kleiner als die Zahl der im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beifolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 63,1% aller Aus- und 91,7% aller Einpendler des Landkreises. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser ist mit 2866 Erwerbs-

Erwerbspersonen, Berufspendler,
Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Er- werbs- per- sonen	Berufspendler				Erwerbs- pers. am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		An- zahl	von Sp.1
		An- zahl	von Sp.1	An- zahl	von Sp.6		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Crailsheim	32 973	5 413	16,4	5 096	15,6	32 656	99,0
Ausgewählte Gemeinden							
Blaufelden	1 025	89	8,7	248	20,9	1 184	115,5
Crailsheim, Stadt	6 608	323	4,9	3 189	33,7	9 474	143,4
Ellrichshausen	515	176	34,2	2	0,6	341	66,2
Gerabronn, Stadt	1 031	108	10,5	199	17,7	1 122	108,8
Grönningen	713	120	16,8	13	2,1	606	85,0
Gründelhardt	760	141	18,6	11	1,7	630	82,9
Honhardt	929	223	24,0	4	0,6	710	76,4
Jagstheim	706	229	32,4	57	10,7	534	75,6
Kirchberg an der Jagst, Stadt	528	101	19,1	140	24,7	567	107,4
Langenburg, Stadt	781	81	10,4	157	18,3	857	109,7
Onolzheim	624	229	36,7	128	24,5	523	83,8
Roßfeld	460	142	30,9	33	9,4	351	76,3
Rot am See	916	209	22,8	69	8,9	776	84,7
Satteldorf	798	266	33,3	152	22,2	684	85,7
Schrozberg	1 201	139	11,6	117	9,9	1 179	98,2
Stimpfach	586	168	28,7	88	17,4	506	86,3
Tiefenbach	489	199	40,7	21	6,8	311	63,6
Unterdefustetten	688	198	28,8	9	1,8	499	72,5
Westgartshausen	417	151	36,2	10	3,6	276	66,2
Wildenstein	564	124	22,0	26	5,6	466	82,6

personen in der Stadt Crailsheim sowohl absolut als auch relativ mit 43,4% der Erwerbspersonen am größten. Weitere ausgesprochene Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind Blaufelden (+15,5%), Langenburg (+9,7%), Gerabronn (+8,8%) und Kirchberg an der Jagst (+7,4%). In Schrozberg ist der Pendlersaldo weitgehend ausgeglichen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als sogenannte Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Zwischen 1950 und 1961 hat die tägliche Fahrt vom Wohn- zum Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 3,0% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 2,8% die Zahl der Auspendler um 114,3% und die der Einpendler um 124,8% erhöht.

Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzten 12,2% der Pendler die Eisenbahn, 18,0% den Omnibus, 25,9% einen Personenkraftwagen, 25,8% ein Motorrad und 15,5% ein Fahrrad. Diese Anteile liegen, soweit es die öffentlichen Verkehrsmittel wie Eisenbahn und Omnibus betrifft, erheblich unter dem Landesdurchschnitt von 25,4% beziehungsweise 23,3%. Dafür ist die Benutzung individueller Verkehrsmittel weit stärker, insbesondere von Motorrädern, die im Landesdurchschnitt nur zu 12,2% benutzt werden.

Arbeitsmarkt

Ein Vergleich der vom Arbeitsamt Schwäbisch Hall vier-teljährlich vorgelegten Stichtagsmeldungen für die Jahre 1952 bis 1963 ergibt, daß sich die Zahl der Beschäftigten innerhalb der genannten Zeitspanne durchschnittlich um nahezu 35% erhöht hat. Während 1952 der Bestand an Beschäftigten zwischen 13 946 (Ende Dezember) und 15 238 (Ende September) schwankte, bewegte er sich 1963 zwischen 19 348 (Ende März) und 20 015 (Ende Juni), womit ein seitheriger Höchststand erreicht ist. In diesem beachtlichen Zugang an Arbeitnehmern kommt der allgemeine Strukturwandel zum Ausdruck, der sich im Landkreis Crailsheim im letzten Jahrzehnt vollzogen hat. Als Folge der steigenden Wirtschaftskonjunktur vergrößerte sich das Potential der in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten von 1950 bis 1961 bereits um 35%. Maßgeblich für diese bemerkenswerten Zuwachsrate war vor allem der Ausbau bestehender Arbeitsstätten der gewerblichen Wirtschaft.

Abgesehen von allgemein üblichen Saisonschwankungen führte die angespannte Beschäftigungslage zu einer Ausschöpfung des Arbeitsmarktes. Bei unterschiedlicher Entwicklung im einzelnen hält allgemein die starke Arbeitskräftenachfrage an, so daß die Zahl der offenen Stellen stetig ansteigt. Die verhältnismäßig wenigen Fälle von Arbeitslosigkeit, die sich außerdem von Jahr zu Jahr vermindern, lassen vermuten, daß es sich hierbei in der Hauptsache um Personen handelt, die tatsächlich nicht mehr oder nur unter besonderen Umständen in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können. Der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtzahl von Beschäftigten und Arbeitslosen, der Ende Dezember 1952 mehr als 13% betrug, Ende der fünfziger Jahre jedoch 10% bereits unterschritten hatte, schwankt seit 1959 nur noch zwischen 2,6% und 0,7%; in den Sommermonaten bemißt sich diese Quote durchschnittlich noch niedriger. Der auffällige Rückgang der Arbeitslosigkeit im Winter ist vor allem auf die vor fünf Jahren eingeführte Winterbauauf Förderung und Schlechtwettergeldregelung zurückzuführen, nach der die Bauarbeiter im Winter anstatt des Arbeitslosengeldes im Falle ihrer Weiterbeschäftigung für die witterungsbedingten Arbeitsausfalltage ein sogenanntes Schlechtwettergeld erhalten.

Gesundheitswesen

Im Landkreis Crailsheim waren am Anfang des Jahres 1965 beim Gesundheitsamt 46 berufsausübende Ärzte, darunter neun Frauen, registriert. Von ihnen haben sich 24 als praktische Ärzte und zwölf als Fachärzte niedergelassen; sechs Ärzte sind hauptamtlich und 13 als Belegärzte in Krankenhäusern, und ein Arzt ist bei der Sozialversicherung tätig. Dem Amtsarzt als Leiter des Staatlichen Gesundheitsamts unterstehen unter anderem die Tuberkulosefürsorgestelle und die Beratungsstellen für Mütter, für Körperbehinderte und für Geschlechtskranke. Ferner haben im Landkreis 18 Zahnärzte, darunter zwei Frauen, eine eigene Praxis. Auch zwei Heilpraktiker üben ihren Beruf aus. Als Gemeindegewerkschaften arbeiten 28 Krankenschwestern; 64 Krankenschwestern, zwei Krankenpfleger und fünf Kinderkrankenschwestern sind in Krankenhäusern beschäftigt. Weiter versehen im Landkreis 14 Hebammen, fünf Fürsorgerinnen und drei Fürsorger ihren

Dienst. Die Bevölkerung wird von zwölf Apotheken mit 18 approbierten Apothekern, darunter neun Frauen, mit Arzneimitteln versorgt. Demnach kommt im Landkreis Crailsheim ein Arzt oder Facharzt in freier Praxis auf 1733 Einwohner, ein Zahnarzt auf 3465 Einwohner und eine Apotheke auf 5487 Einwohner (Landesdurchschnitt: ein Arzt auf 1138 Einwohner, ein Zahnarzt auf 1652 Einwohner und eine Apotheke auf 5856 Einwohner).

Der Landkreis unterhält in Crailsheim das Kreiskrankenhaus (allgemeines Krankenhaus mit Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe, für Hals-, Nasen-Ohrenkrankheiten sowie für Kinderkrankheiten) mit insgesamt 233 Betten. Ebenfalls vom Landkreis wird das Kreiskrankenhaus Gerabronn (allgemeines Krankenhaus mit Fachabteilung für innere Krankheiten) mit 40 Betten getragen, während bei den allgemeinen Krankenhäusern in Schrozberg mit 50 und in Brettheim mit 20 Betten jeweils die Gemeinde Trägerin ist. Das allgemeine Krankenhaus in Bartenstein mit neun Betten ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts. Die vier zuletzt genannten Krankenhäuser sind Belegkrankenhäuser. In den fünf Krankenhäusern im Landkreis wurden im Jahr 1964 insgesamt 6375 Kranke stationär behandelt und 1020 Frauen von 1028 Kindern entbunden. Auf 10 000 Einwohner errechnen sich am Jahresende 1964 54 Betten für Akutkranke.

Fürsorge/ Sozialhilfe

Im Landkreis Crailsheim waren Ende des Rechnungsjahres 1952 (1. April 1952 bis 31. März 1953) insgesamt 1047 Personen gezählt worden, denen die öffentliche Hand im Rahmen der offenen Fürsorge eine laufende Unterstützung gewährte. Im folgenden Jahr erfuhr dieser Personenkreis noch eine beachtliche Erweiterung um 132 Personen. Die vom Kreisfürsorgeamt Crailsheim vorgelegten Jahresstatistiken lassen erkennen, daß diese unverhältnismäßig große Bestandserhöhung um rund 75% in der Hauptsache durch Aufnahme von Zugewanderten aus der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands sowie durch die Einbeziehung von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen bedingt war. Ab 1954 verringerte sich die Zahl der Hilfsbedürftigen stetig, wenn auch in jährlich unterschiedlichem Ausmaß. Bis Ende 1962 hatte sich im Vergleich zu 1953 der Bestand an Empfängern laufender (offener) Hilfe bezogen auf die Anzahl der Parteien um rund 63%, bezogen auf die befürsorgten Personen um rund 65% verkleinert. Daß hierbei die Durchschnittsgröße je unterstützte Partei von 1,62 Personen auf 1,52 Personen sank, läßt darauf schließen, daß letztlich ältere und nicht mehr arbeitsfähige Personen auf die Fürsorge des Staates angewiesen sind.

Die seit 1953 eingetretene Fürsorgeentlastung wird durch die Berechnung der Fürsorgedichte (in offener Fürsorge laufend unterstützte Personen je 1000 Einwohner) besonders deutlich. Im Landkreis Crailsheim verminderte sich die Fürsorgedichte von 29,4 am Jahresende des Rechnungsjahres 1953 (1. April 1953 bis 31. März 1954) auf 9,9 am Jahresende 1962. In beiden Jahren lag jedoch die Fürsorgedichte bemerkenswert über dem für alle nordwürttembergischen Kreise errechneten Dichtewert von 15,3 (1953) bzw. 6,4 (1962); sie übertraf auch die für das Land Baden-Württemberg ermittelten Vergleichswerte von 18,1 Unterstützungsfällen je 1000 Einwohnern im Jahr 1953 bzw. 8,3 im Jahr 1963. Diese statistischen Werte lassen erkennen, daß die nach der Währungsreform einsetzende Entlastung der öffentlichen Fürsorge durch die steigende Wirtschaftskonjunktur begünstigt wurde. Außer der Vollbeschäftigung und den damit verbundenen Lohn- und Gehaltsanhebungen bewirkten auch die gesetzlichen Reformen, zum Beispiel auf dem Gebiet der Sozialversicherung, der Kriegsopferversorgung, des Lastenausgleichs und der Flüchtlingseingliederung, eine stetige Minderung des Bestandes an Hilfsbedürftigen.

Auffällig ist, daß sich der Aufwand für diesen Empfängerkreis nicht im gleichen Maße verringerte wie der Bestand an Unterstützten abnahm, sondern im Hinblick auf die Zahl der jeweils Befürsorgten sich sogar vergrößerte. Ausschlaggebend hierfür ist einerseits die mehrfach erfolgte Anhebung der Mindesttrichsätze und andererseits die von Jahr zu Jahr wechselnde Zusammensetzung des Kreises von Hilfsbedürftigen und damit die unterschiedliche Beanspruchung möglicher Hilfen. In Form einmaliger und laufender Unterstützungen sind im Jahr 1953 durch den örtlichen Träger, das heißt das Kreisfürsorgeamt Crailsheim, rund 711 000 DM verausgabt worden, 1962 betrug der Gesamtaufwand - trotz des Rückganges der Zahl an Unterstützten um nahezu zwei Drittel - rund 583 000 DM, was einer Kostenermäßigung von nur 18% entspricht. An Hand dieser Kostenaufzeichnungen errechnet sich eine finanzielle Fürsorgebelastung, die sich 1953 auf 11,42 DM je Einwohner

und 1962 auf 9,04 DM belief. Innerhalb dieser Zeitreihe ergibt sich für die Jahre 1954 und 1955 eine noch größere Belastung (13,62 DM bzw. 13,43 DM), was auf die schon erwähnte Fluktuation und Kostenneuregelung zurückzuführen sein dürfte. In den Vergleichsjahren lag die Fürsorgebelastung des Landkreises Crailsheim bemerkenswert höher als die für den Regierungsbezirk Nordwürttemberg (1953: 8,28 DM bzw. 1962: 6,79 DM) und das Land insgesamt (1953: 9,69 DM bzw. 1962: 8,82 DM) ermittelten Durchschnittsbeträge.

Da die geltenden Fürsorgebestimmungen für die von der Bundesregierung in Anpassung an die geänderte Sozialstruktur gewünschte differenzierte Hilfe nicht mehr ausreichten, wurde das bisherige Fürsorgerecht durch das Bundessozialhilfegesetz, das am 1. Juni 1962 Rechtskraft erhielt, abgelöst. Nach dem neuen Recht ist nunmehr zwischen Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen, die individuell bemessen und nur in bestimmten Lebens- bzw. Notsituationen gewährt wird, zu unterscheiden. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe insgesamt belief sich 1963 im Landkreis Crailsheim auf 744 818 DM. Von diesen Kosten entfielen 538 299 DM oder 72,3% auf Hilfe zum Lebensunterhalt und 206 519 DM oder 27,7% auf Hilfe in besonderen Lebenslagen. Unter den letztgenannten Hilfen waren die Hilfe zur Pflege (94 618 DM oder 45,8%), die Krankenhilfe (61 939 DM oder 30%) sowie die vorbeugende Gesundheitshilfe (34 461 DM oder 16,7%) am stärksten beansprucht worden.

In öffentlichen Heimen und Anstalten wurden vom Kreisfürsorgeamt 1953 240 Personen fürsorgerisch betreut. Ihre Zahl verringerte sich bis 1962 ungefähr um die Hälfte auf 127. Außerdem befanden sich Ende 1962 noch 121 Hilfeempfänger auf Rechnung des württembergischen Landesfürsorgeverbandes in Heimen und Anstalten. Die Betreuung des letztgenannten Personenkreises erfolgte durch das Kreissozialamt Crailsheim. Der hierbei entstandene Aufwand hat rund 465 000 DM betragen.

Bildungswesen

Von den 7852 Volksschülern (Tabelle 10) im Schuljahr 1965/66 waren 1200 Schulanfänger, und 680 Schüler werden im Frühjahr 1966 ihre Volksschulpflicht erfüllt haben. In Marktlustenau ist seit Ostern 1965 das neunte Pflichtschuljahr mit 19 Schülern eingeführt, und in Crailsheim besuchen 26 Schüler freiwillig ein neuntes Schuljahr. Weiter besteht in Gagstätt die staatlich anerkannte Evangelische Volksschule der Kinderheimat Mistlau mit 58 Schülern.

Für lernbehinderte Kinder unterhält die Stadt Crailsheim eine vierklassige Sonderschule mit 82 Schülern, und an den Volksschulen in Rot am See und in Unterdefustetten sind Sonderschulklassen mit 35 und 13 Schülern eingerichtet. Mit dem evangelischen Kinder- und Jugendheim Tempelhof, Gemeinde Marktlustenau, ist eine staatlich anerkannte Heimsonderschule für Lernbehinderte mit 72 Schülern und für Erziehungsschwierige mit 39 Schülern verbunden. Die Mittelschule in Crailsheim besuchen 477 Schüler, von denen 238 (49,9%) in Crailsheim und 222 (46,5%) in anderen Gemeinden des Landkreises sowie 17 (3,6%) außerhalb des Landkreises ihren ständigen Wohnsitz haben. Im Frühjahr 1965 haben 32 Schüler und 39 Schülerinnen das Abschlußzeugnis erworben. In Blaufelden besteht an der Volksschule ein Mittelschulzug mit 54 Schülern im neunten und zehnten Schuljahrgang und ein Mittelschulkurs mit 112 Teilnehmern des fünften bis achten Schuljahrganges. Von den insgesamt 166 Mittelschülern sind 75 (45,2%) in Blaufelden und 91 (54,8%) in anderen Gemeinden des Landkreises beheimatet. Im Frühjahr 1965 bestanden 15 Mittelschüler, darunter sieben Mädchen, die Abschlußprüfung. Weiter gibt es Mittelschulkursunterricht in Bartenstein-Ettenhausen (46 Schüler), Brettheim (23), Hengstfeld (29), Kirchberg an der Jagst (48), Schrozberg (69) und Wildenstein (47 Schüler). Das einzige Gymnasium des Landkreises, das mathematisch-naturwissenschaftliche Albert-Schweitzer-Gymnasium in Crailsheim, das eine fast sechshundertjährige Tradition nachweisen kann, hat 575 Schüler, darunter 206 Mädchen. 315 (54,8%) Schüler haben ihren dauernden Wohnsitz in Crailsheim, 215 (37,4%) in anderen Gemeinden des Landkreises und 45 (7,8%) außerhalb des Landkreises. Im Frühjahr 1964 bestanden 25 evangelische, sechs katholische und zwei Schüler, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, die Reifeprüfung. Von den 142 Schülern des mathematisch-naturwissenschaftlichen Progymnasiums in Gerabronn stammen 46 (32,4%) aus Gerabronn, 87 (61,3%) aus anderen Gemeinden des Landkreises und neun (6,3%) aus anderen Kreisen des Landes. In der privaten Schloßschule Kirchberg an der Jagst, einem staatlich anerkannten mathematisch-naturwissenschaftlichen Progymnasium mit Internat, werden insgesamt 108 Schüler unterrichtet; 22 (20,4%)

wohnen ständig in Kirchberg, 13 (12,0%) in anderen Gemeinden des Landkreises, 65 (60,2%) in anderen baden-württembergischen Kreisen und acht (7,4%) in anderen Bundesländern.

Der Nachwuchs für handwerkliche und technische Berufe wird in den beiden fachlich ausgebauten gewerblichen Kreisberufsschulen in Crailsheim und in Blaufelden (Träger: Landkreis Crailsheim) ausgebildet. Von den 714 Gewerbeschülern in Crailsheim gehören 171 (23,9%) Maschinenbau-, 159 (22,3%) Bau- und Baumetall- sowie 109 (15,3%) Kraftfahrzeugberufen an. Unter den 98 gewerblichen Berufsschülern in Blaufelden sind Kraftfahrzeugberufe mit 48 (49,0%) und Maschinenbauberufe mit 35 (35,7%) Schülern vertreten. Der gewerblichen Berufsschule in Crailsheim ist ein Aufbaulehrgang angeschlossen, an dem sich im Wintersemester 1964/65 23 Teilnehmer auf den Besuch einer Berufsaufbauschule vorbereiteten.

Den Schülern, die kaufmännische Berufe im Handel, im Gewerbe und in der Industrie, Verwaltungs- oder sonstige Büroberufe ergreifen wollen, vermitteln die schulorganisatorisch mit den gewerblichen Berufsschulen verbundenen beiden kaufmännischen Kreisberufsschulen und in Crailsheim eine kaufmännische Berufsfachschule (Kreishandelschule) die erforderlichen Kenntnisse. In die fachlich ausgebauten kaufmännischen Kreisberufsschule in Crailsheim gehen 382 Schüler, darunter 261 (68,3%) Mädchen, und in Blaufelden 67 Schüler, darunter 45 (67,2%) Mädchen. Von den insgesamt 1261 Schülern, die gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen besuchen, stehen nur 20 (1,6%) in keinem vertraglichen Arbeitsverhältnis und drei sind beschäftigungslos. Die zweijährige Kreishandelschule in Crailsheim hat 62 Schüler, darunter 54 (87,1%) Mädchen; 19 (30,6%) haben ihren ständigen Wohnsitz in Crailsheim, 38 (61,3%) in anderen Gemeinden des Landkreises und fünf (8,1%) außerhalb des Landkreises.

Der Fortbildung der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen dienen die drei landwirtschaftlichen Berufsschulen in Crailsheim (37 Schüler) mit Außenstellen in Satteldorf und Wildenstein (je 16 Schüler), in Rot am See (43) mit Außenstelle in Gündelhardt (19) sowie in Schrozberg (47) mit Außenstellen in Brettheim (16) und Gerabronn (20). Von den 214 Schülern in den landwirtschaftlichen Berufsschulen des Landkreises sind 142 (66,3%) Lehrlinge in fremden Lehrbetrieben oder im elterlichen Betrieb mit Ausbildungsanzeige, 68 (31,8%) sind mithelfende Familienangehörige und nur vier (1,9%) ungelernete Arbeiter. Eine Fachschulausbildung erhielten im Winterhalbjahr 1964/65 an der Kreislandwirtschaftsschule in Crailsheim 32 Jungbauern und zwölf Jungbäuerinnen und in Blaufelden 39 und 14. Von den insgesamt 97 Landwirtschaftsschülern stammen 94 aus dem Landkreis Crailsheim.

Die berufsschulpflichtigen Mädchen, soweit sie weder gewerbliche noch kaufmännische Schulen besuchen, werden in hauswirtschaftlichen und ländlich-hauswirtschaftlichen Berufsschulen und Berufsfachschulen für ihre künftige Aufgabe vorbereitet. In Crailsheim gibt es eine hauswirtschaftliche Berufsschule mit 131 Schülerinnen und eine Frauenarbeitschule (Berufsfachschule) mit 74 Mädchen. An 14 Schulorten wird Unterricht nach dem Lehrplan der ländlich-hauswirtschaftlichen Schule erteilt: Crailsheim (96 Schülerinnen), Schrozberg (58), Unterdeufstetten (58), Blaufelden (39), Gerabronn (38), Kirchberg (36), Brettheim (32), Wildenstein (26), Rot am See (22), Stimpfach (18), Langenburg (17), Waldtann (17), Honhardt (16) und Mariäkappel (14).

Die Krankenpflegeschule am Kreiskrankenhaus in Crailsheim bildete im Winterhalbjahr 1964/65 13 Fachschülerinnen, von denen elf im Landkreis beheimatet sind, zu Krankenwestern aus.

Die Erwachsenenbildung ist der Städtischen Volkshochschule und dem Kreisvolksbildungswerk in Crailsheim anvertraut. Im Jahr 1964 veranstaltete die Volkshochschule unter anderem 53 Arbeitsgemeinschaften und Kurse mit 1055 Teilnehmern und drei Vortragsreihen mit 1253 Teilnehmern. Weiter besuchten 3198 Personen einzelne Vorträge, Filme u.ä. während das Kreisvolksbildungswerk mit 12 Außenstellen 1342 Besucher von neun Vortragsreihen und 2917 Teilnehmer an Einzelveranstaltungen aufwies.

Kulturelle Verhältnisse

Die bemerkenswertesten Bauten, vielbesucht und vielbekannt, sind im Kreis Crailsheim die Schlösser und Burgen der Hohenlohe und ihrer Ministerialen. Bauepochen von der Romanik bis zum Klassizismus sind in und an ihnen zu finden. Langenburg als das landschaftlich und baulich bedeutendste Hohenloheschloß im Kreis enthält ein aus dem Familienbesitz des Fürstenhauses zusammengestelltes Schloßmuseum, das wert-

volle Einblicke in die historische und kunstgeschichtliche Vergangenheit des Adelshauses Hohenlohe gibt. Auf den Mauern einer mittelalterlichen Burg erbaut, ist das über dem grünen Tal der Ette sich erhebende Schloß Bartenstein zu erwähnen, das, ebenso wie Schloß Langenburg, von einer Fürstenfamilie des ehemaligen Dynastenhauses Hohenlohe bewohnt wird. Nicht mehr im Besitz der Fürsten Hohenlohe ist deren ehemaliges Schloß Kirchberg, eines der mächtigsten Hohenloheschlösser in beherrschender Lage über einer schönen Landschaftspartie des Jagsttals. Der jetzige Besitzer des Schlosses, der Landesverband der Inneren Mission, hat ebenfalls, um die bauliche Tradition nicht verschwinden zu lassen, begonnen, museumsmäßige Werte in diesem Schloß zusammenzustellen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bewohnte Schlösser und Burgen anderer Adelsfamilien sind im Kreis Crailsheim zahlreich zu nennen: Wildenstein, Unterdeufstetten, Burleswagen, Hornberg bei Kirchberg, Morstein, Rechenberg und Amlshagen. Gerade die Jagsttalburgen lassen heute noch erkennen, daß sie im Mittelalter nicht nur die standesgemäßen Wohnsitze der führenden Schicht, nicht bloß Verteidigungswerke, sondern gleichzeitig Sammelpunkte des höfischen Lebens waren. Ihre Bergfriede, Palasbauten, Kemenaten, Burggärten und Innenräume künden heute noch davon. Auch die Renaissancebauten der späteren Zeiten fügen sich bestens in das höfische Bild dieser sehenswerten Burgen ein. Nur noch als Ruine erhalten, ist die ehemalige Reichsburg Leofels, ihrer Bauformen und Fenster wegen sehr wichtig. Die wohl erhaltenen Stadtbilder der kleinen Residenzstädchen mit Fachwerkhäusern und Ummauerung, mit Tortürmen und noch erhaltenen Befestigungswerken, sind ebenfalls in Langenburg, Kirchberg, Bartenstein und in den ehemaligen Schloßbezirken des Hohenloheschlosses in Schrozberg, das in kommunalen Besitz überging, festzustellen. Die einsam liegenden Dörfer und Weiler der Hohenloher Ebene mit den Fachwerkscheuern und alten Bauernhäusern stellen bemerkenswerte Bauüberlieferungen fränkischer Siedlungsanlagen dar. Als Beispiel dörflichen Fachwerks ist etwa der Weiler Forst im Jagsttal zu nennen, als städtisches Beispiel die Hauptstraße des inneren Städtchens und Schloßvorplatzes in Langenburg. Stilvolle Beispiele der Aufbauzeit nach dem 2. Weltkrieg sind die Crailsheimer Verwaltungsbauten des Landratsamts, des Rathauses mit seinem repräsentativen Bürgersaal und der staatlichen Sonderbehörden und des Amtsgerichts, das auf den zerstörten Mauern des alten Crailsheimer Schlosses errichtet wurde.

Nicht nur die profane, auch die sakrale Kunst verdient im Kreis Crailsheim hervorgehoben zu werden. Die Johanniskirche der Kreisstadt, mit wertvollem Schnitzaltar einer Nürnberger Schule, die Friedhofkapelle mit guten Fresken, die gotischen Ausstattungen der Kirchen in Mariäkappel, Leukershausen und Schainbach, die 1929 anstelle einer barocken Hofkirche, die abgebrannt war, erbaute Kirchberger Kirche, die Schulbeispiel der im hiesigen Gebiet dogmatisch bedingten "Markgräfler Wand" an Altar, Kanzel und Orgel ist, sind zu nennen. Die Langenburger Kirche weist sehr wertvolle Glasmalereien, eine Tumba der Gebrüder Kern und einen nachreformatorischen Hochaltar auf. In Bächlingen wurde ein um 1300 zu datierender, in Komposition, Inhalt und Farbe wohlhaltener Freskenzyklus freigelegt und restauriert. Die Pfarrkirche in Unterreggenbach mit ihren Krypten und Ausgrabungsschätzen gehört zu den kunstgeschichtlich wichtigsten sakralen Gebäuden des Landes. Der Hochaltar in Herrentierbach, die barocke Schloßkirche in Bartenstein, die Schrozberger Pfarrkirche mit Hochaltar, Orgel und Fensterornamenten haben durch sinnvolle Restaurierungen ihren kunstgeschichtlichen Wert bestätigt bekommen. Die Wehrkirchenanlage in Blaufelden, die eigenartige Schloßkapelle im Kapellenturm des Langenburger Schlosses, die Restmauer des Paulinereremitenklosters in Anhausen, der Chor der stattlichen Kirche in Lendsiedel dürfen bei der Aufzählung der sakralen Kunstwerke des Kreises nicht fehlen, ebensowenig wie die mannigfachen wertvollen Epitaphe in der Johanniskirche in Crailsheim, in Lendsiedel, in Langenburg, in Bächlingen und in Schrozberg.

Die Heimatmuseen des Kreises sind zwar klein und großen städtischen Museen gegenüber zweitrangig. Sie bieten aber eine Fülle heimatgeschichtlicher und volkskundlicher Schätze. Das Crailsheimer Heimatmuseum mit seinen Fayencesammlungen, das Sandelsche Museum in Kirchberg, das am Anfang der Einrichtung stehende Schloßmuseum in Kirchberg, das fürstliche Museum in Schloß Langenburg mit Rittersaal, Renaissancezimmern, Waffensammlung usw., die alten Archive in Amlshagen und Langenburg, die (nicht zugängliche) Schmetterlingssammlung im Morsteiner Schloß.

Die Konzertgemeinde in Crailsheim, die hervorragende Kräfte in die Kreisstadt bringt, eine ausgezeichnete Volkshochschule, Führungen durch das Heimatmuseum und die Auf-

führungen der Landesbühne, welche Crailsheim und Gerabronn bespielt, gehören zu den kulturellen Veranstaltungen, die sich im Leben der Kreisstadt und des Kreises fest einwurzelten. Der "Hohenloher Kunstverein" hat seinen Sitz in Langenburg, ihm sind die Künstler der fünf Hohenloher Kreise angeschlossen. Seine Ausstellungen, Kunstgespräche und Kunstfahrten in Europa heben diesen Künstlerbund über die herkömmlich-provinzielle Art einer solchen Vereinigung hinaus. Die Vortragstätigkeit und die bäuerlich-kulturellen Veranstaltungen der Landjugend und der Bauernschule in Weckelweiler, die Arbeit der ländlichen "Dorfseminare" der evangelischen Kirche im Bezirk Langenburg sind eigens für die oft isolierten bäuerlichen Gemeinden eingerichtet. Musikalische Veranstaltungen in Kirchberg und Langenburg mit hohem Niveau und guten Künstlern, teilweise in Freilichtkonzerten, finden in den akustisch und kunstgeschichtlich ausgezeichneten Schloßhöfen statt. Während der Sommermonate starten von Langenburg aus Kunst- und Schloßerfahrten ins Hohenloher Land.

Dem Charakter des bäuerlichen Landes entsprechend haben Märkte und Messen ein besonderes Gewicht und einen nicht zu unterschätzenden Traditionswert. Einer der ältesten Märkte ist die sogenannte "Muswiese" im Weiler Musdorf der Gemeinde Rot am See. Sie geht vielleicht sogar auf germanische Überlieferung zurück, jedenfalls hat sie mit den christlichen Missionszeiten zu tun in ihrer Entstehung und hat durch die Jahrhunderte ihre Eigenart bewahrt, die darin besteht, daß die Messe mit Kirchgang beginnt, daß die Zelte und Stände der Verkäufer und Schausteller zwischen den Bauernhäusern des Weilers stehen und daß in den Bauernhäusern selbst während der Muswiesentage bäuerlicher Wirtschafts- und Schankbetrieb herrscht. Die Folklore auf diesem Markt wird durch einen historisch begründeten "Metzgeranzug" vertreten. Eine wesentlich jüngere und doch schon gut hundertjährige Tradition hat das Crailsheimer Volksfest im September. Festzüge, die in ihrer Zusammenstellung und Originalität zu den besten volkskundlichen Veranstaltungen des Landes gehören, sind neben Ausstellungen und landwirtschaftlichen Sondertagen der Kern dieses vielbesuchten ländlichen Festes. Meist im Juni lädt die Kreisstadt Crailsheim zu einem ebenfalls schon traditionell gewordenen Reitturnier mit ausgezeichneter Beteiligung in- und ausländischer Equipen ein. Die Ostermontagsmärkte in Langenburg und Bartenstein sind altüberliefert, meist von alten bäuerlichen Heiligentagen (Michaelis, Matthäus, Martini) auf diese zweiten Feiertage verlegt. Der Pfingstmontagsmarkt in Blaufelden und der Jakobi-Markt in Schrozberg (letzterer erst neu und doch schon gut eingeführt) gehören wie der Gerabronner Faschnachts-Pferdemarkt in die Reihe der sehr beliebten Markttag.

An volkskundlichen Überresten zahlreicher uralter Bauernbräuche, die mehr und mehr im Schwinden sind, haben sich die Weihnachtsbräuche noch am ehesten erhalten: "Martini-Schiffle" werden noch von den Bäckern gebacken, in einigen Dörfern wird an den Donnerstagen das "Anklopfen" mit netten Sprüchen geübt, in Wiesenbach findet sich noch die Sitte der "Rollebuewe", und am Heiligen Abend geht oft das "Christkindle" und der "Knecht Rupprecht", letzterer kettenrasselnd samt dem "Pelzmärte" (Pelz-Martin nach dem Frankenheiligen), durchs Dorf. An Kirchweih (Kärwe) ist noch die Sitte des gegenseitigen Verwandtenbesuchs und reichlichen Schmausens üblich. Kirchweihentänze in alter Form finden kaum mehr statt, sie sind ziemlich verwässert. An "Niederfallet" werden traditionell die "Knieküchlich" gebacken, Lichtmeß ist fast ganz aus dem Kreis der bäuerlichen Gepflogenheiten verschwunden, auch die Hochzeitsbräuche in alter Form sind kaum mehr zu finden, allenfalls noch das Böllerschießen beim Kirchgang. Bei der Verlobung wird noch verschiedentlich der Brauch, zwei weiße Tauben in die Festfamilie fliegen zu lassen, geübt. Im kirchlichen Raum ist an alten Bräuchen das "Schiedläuten" am Karfreitag zu nennen. In gewissen Gemeinden findet in der Weihnachtszeit auch die sogenannte "Lichtleskirch" statt.

Im Gegensatz zum altwürttembergischen Gebiet sind im fränkischen Hohenlohe Dichter, Philosophen und bedeutende Schriftsteller nicht so zahlreich vorhanden wie dort. Immerhin sind einige für die Kultur- und Literaturgeschichte Deutschlands nicht unbedeutende Namen zu erwähnen. Im Gaggstatter Pfarrhaus wurde der Philosoph und "erste Soziologe der Literaturgeschichte", Schlözer, geboren. Er hat als Professor in Göttingen wichtige geographische und struktur-philosophische Werke, auch eine für die damalige Zeit glänzend geschriebene Geschichte Rußlands herausgegeben. Als Zeitgenosse Goethes wurde 1787 in Langenburg Karl Julius Weber geboren, dessen zahlreiche und in ihrer Art einmalige Werke (es seien nur genannt: "Demokrit, oder das Tagebuch eines lachenden Philosophen" und "Deutschland, oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen") zwar vergessen, aber

einer Wiederentdeckung wert sind. Ein bedeutender, aber ebenfalls vergessener Historiker im 18. Jahrhundert war der Hofprediger Wibel in Langenburg, der mit seiner vierbändigen "Hohenloheschen Kirchen- und Reformationsgeschichte" ein auf Grund von Quellenstudien wichtiges, erstmals die ganze Geschichte der Hohenloher Grafschaften umfassendes Werk schrieb. Ebenfalls in Langenburg ist Agnes Günther zu erwähnen, deren literarisch viel umstrittener und vielfach heftig abgelehnter Roman "Die Heilige und ihr Narr" eines der vielgelesenen und meistaufgelegten Bücher des 20. Jahrhunderts wurde. Ein fruchtbarer, bedeutender Landeshistoriker und Kirchengeschichtler war der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Bächlingen wirkende D. Dr. Gustav Bossert. Friedrich Eberhard, Prinz zu Hohenlohe-Kirchberg, ist als geistlicher Liederdichter mit einigen Liedern in das württembergische Kirchengesangbuch eingegangen.

Im Verlagswesen hat neuerdings das "Hohenloher Druck- und Verlagshaus" in Gerabronn und Crailsheim die Herausgabe volkskundlicher und volkstümlicher Werke des hohenlohe-fränkischen Raums tatkräftig gefördert. In Zusammenarbeit mit dem Bezirksschulamit Crailsheim werden "Lesebogen" als Heimat-, Brauchtums-, Natur- und Geistesgeschichte des Raumes herausgegeben. Eine seit 15 Jahren existierende Heimatbeilage des "Hohenloher Tagblattes", der "Frankenspiegel" nimmt sich der kulturellen und heimatgeschichtlichen Veröffentlichungen an.

Politische Verhältnisse

Die Struktur der politischen Kräfte im Landkreis Crailsheim unterscheidet sich - zumindest wenn man die Ergebnisse der Landtagswahlen betrachtet - von den Stärkeverhältnissen der Parteien im ganzen Land. Zwar erlangte die CDU bei den Bundestagswahlen 1953 bis 1965 Mehrheiten bis zu 54,1% der Stimmen (1953) wie auch bei der Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung 1952 sowie bei den Landtagswahlen 1956 und 1960 die relativ höchsten Stimmenanteile, so zum Beispiel 1952 46,7% der gültigen Stimmen. Indessen erhöhte aber die FDP/DVP seit 1952 - abgesehen von der Bundestagswahl 1965 - ihren Anteil an den gültigen Stimmen stetig; bei der Landtagswahl 1964 konnte sie ihre Stimmenprozente von 1952 (17,8%) mit 38,4% mehr als verdoppeln und die bisher führende CDU (35,2%) überflügeln. 1965 allerdings erlangte die CDU die absolute Mehrheit von 52,0%; die FDP/DVP fiel nach der SPD (24,0%) auf den dritten Platz zurück (21,7%). Im Vergleich zum Landesdurchschnitt ist die starke Position der FDP/DVP im Landkreis Crailsheim besonders hervorzuheben, hatte doch diese Partei im Land Baden-Württemberg 1964 "nur" 13,1% (1965: ebenfalls 13,1%) und im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 16,6% der Stimmen (1965: 15,7%) auf sich vereinigen können. Mit dem angeführten günstigen Resultat errang die FDP/DVP im Landtagswahlkreis Nr. 15 Crailsheim, zu dem außer dem namengebenden auch noch der Landkreis Schwäbisch Hall zählt, bei der Landtagswahl 1964 das einzige Erstmandat für sich im Land; dieses Mandat hat der Finanzminister des Landes Baden-Württemberg, Dr. Hermann Müller, inne. Das 1960 bei der Zweitausteilung zustande gekommene weitere Landtagsmandat der CDU - früher hatte diese Partei Erstmandate erlangt - ist 1964 weggefallen; doch besitzt der Landkreis Crailsheim im fünften wie in jedem früheren Deutschen Bundestag in der Person eines CDU-Abgeordneten auch einen politischen Repräsentanten dieser im Land und Bund stärksten Partei. Der Wahlkreiseinteilung nach gehört der Landkreis Crailsheim zu dem gleichnamigen Bundestagswahlkreis 176 neben den Landkreisen Künzelsau, Öhringen und Mergentheim. Die SPD mußte sich seither mit verhältnismäßig geringen Stimmenanteilen begnügen; bei der jeweils letzten Bundestags- bzw. Landtagswahl kam sie auf knapp ein Viertel der gültigen Stimmen. Im Gegensatz zu den Bundestagswahlen hatte sie von der Landtagswahl 1960 zu der von 1964 einen Rückgang des Stimmenanteils (28,4%/24,9%) zu verzeichnen, der allerdings relativ schwächer war als bei den sonstigen Parteien, die von 8,5% auf 1,5% zurückfielen.

Im kommunalen Bereich sind bisher die sogenannten Freien Wählervereinigungen besonders hervorgetreten; bei den Kreiswahlen 1953 und 1959 entfielen auf deren Wahlvorschläge 90,4% bzw. 81,8% der Stimmen gegenüber 24,7% und 30,5% im Landesdurchschnitt.

Wohnverhältnisse

Im Landkreis Crailsheim wurden am 13. September 1950 bei der ersten Gebäude- und Wohnungszählung nach dem zweiten Weltkrieg 9609 Wohngebäude und 140 bewohnte Nichtwohn-

gebäude mit insgesamt 12 213 Wohnungen (Normalwohnungen) und 317 Sonstigen Wohngelegenheiten (Notwohnungen) sowie 204 Sonstige Unterkünfte (Notwohngebäude) mit weiteren 275 Sonstigen Wohngelegenheiten ermittelt. Knapp ein Sechstel der Wohngebäude war von Kriegsschäden betroffen. Besonders schwere Schäden waren in Crailsheim, Bächlingen, Brettheim, Goldbach, Gründelhardt, Hengstfeld, Oberspeltach, Ruppertschhofen und Wiesenbach zu beklagen. Der Anteil der von Kriegsschäden betroffenen Wohngebäude lag im Kreis Crailsheim etwas über der für alle Landkreise Nordwürttembergs festgestellten Quote (10,6%). Da völlig zerstörte Gebäude bei der Zählung 1950 jedoch nicht erfasst wurden, geben diese Verhältnisse keine Auskunft über die gesamten Auswirkungen des Krieges. Von den 1508 beschädigten Gebäuden mit 2231 Wohnungen waren nur 5% im Zeitpunkt der Zählung 1950 noch nicht wieder hergestellt worden, dienten aber behelfsmäßig trotzdem für Wohnzwecke. Damit lebten 96% der 19 372 Wohnparteien in einer Wohnung, 704 Parteien in einer Sonstigen Wohngelegenheit. Jedoch waren die Wohnungen stark überbelegt: in nahezu 60% aller Wohnungen lebten zwei Wohnparteien.

In den folgenden Jahren bis zur Gebäudezählung am 6. Juni 1961 wurden rund 1800 Wohngebäude und nicht ganz 5000 Wohnungen neu gebaut. Damit erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden um mehr als 18% auf 11 410, die Zahl der Wohnungen um knapp zwei Fünftel auf 17 076. Diese Wohnungen verteilten sich im wesentlichen auf nur wenige Gemeinden. Mehr als zwei Fünftel aller Neuzugänge im Kreis kamen allein auf die im Krieg stark zerstörte Stadt Crailsheim, die damit ihren Wohnungsbestand nahezu verdoppeln konnte. Relativ hohe Zunahmen wiesen außerdem die Gemeinden Tiefenbach (94,1%) und Roßfeld (87,8%) aus; auch die Gemeinden Rot am See (58,4%), Onolzheim (54,8%) und Stimpfach (52,9%) lagen noch über der 50%-Grenze. Dagegen betrug die Zuwachsquote bei 33 von 58 Gemeinden des Kreises weniger als 20%.

Bei der Gebäudezählung am 6. Juni 1961 wurden neben den 11 410 Wohngebäuden auch 236 bewohnte Nichtwohngebäude festgestellt. Wie in allen landwirtschaftlich orientierten Kreisen mit nur wenigen größeren Gemeinden waren unter den Wohngebäuden lediglich 7,7% Mehrfamilienhäuser, von denen zwei Drittel nur drei Wohnungen besaßen. Mehr als die Hälfte aller Wohngebäude waren Ein- und Zweifamilienhäuser und nahezu zwei Fünftel Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Neben-erwerbsstellen.

Eine Gliederung der Wohngebäude nach dem Baualter zeigt einen hohen Überalterungsgrad: mehr als ein Drittel der Wohngebäude (35,1%), darunter fast die Hälfte aller Bauernhäuser, wurden vor 1870 erbaut; zwischen 1870 und 1918 und zwischen den beiden Weltkriegen sind ein Fünftel (21,2%) bzw. ein Sechstel (17,1%) des Bestandes an Wohngebäuden errichtet worden; aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg stammen 26,6%: die mit Abstand am stärksten besetzte Baualterstufe umfaßt somit Gebäude, die am Zählungstichtag 1961 mehr als 90 Jahre alt waren.

Von den 16 783 Wohnungen in Wohngebäuden lagen fast die Hälfte (49,4%) in Ein- und Zweifamilienhäusern, drei Zehntel in Bauernhäusern und nur ein Fünftel in Mehrfamilienhäusern; 42% aller Wohnungen waren Mietwohnungen.

Sonstige Wohngelegenheiten (das sind Wohneinheiten ohne Küche oder bauplanmäßige Kochnische, Kellergeschoßwohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden sowie Wohneinheiten in Sonstigen Unterkünften, wie Baracken, Wohnlauben usw.) waren am 6. Juni 1961 noch 174 vorhanden, nachdem rund elf Jahre zuvor noch 592 gezählt worden waren. Von den 174 Wohngelegenheiten lagen rund ein Drittel in der Stadt Crailsheim.

Die Baualtergliederung läßt in der Regel Schlüsse hinsichtlich der Verhältnisse der sanitären Anlagen zu: sehr alte Gebäude haben häufig keine normale Wasserversorgung, meist sind sie nicht an eine Kanalisation angeschlossen. Im Kreis Crailsheim waren nach den Unterlagen der Gebäudezählung 1961 94% aller Wohngebäude mit einem Anschluß an das Wassernetz im Gebäude versehen; in vier Gemeinden war jedoch bei mehr als einem Fünftel der Wohngebäude die Wasserversorgung mangelhaft. Nach neuestem Stand sind 98% der Bevölkerung des Landkreises an zentrale Wasserversorgungsanlagen angeschlossen (1950 waren es erst rund 40%). Entscheidend haben der Zweckverband Wasserversorgung Nordostwürttemberg (Sitz in Crailsheim), die Hohenloher Wasserversorgungsgruppe (Sitz in Gerabronn) und der Zweckverband Wasserversorgung Jagstgruppe (Sitz in Crailsheim) durch den Ausbau ihres Versorgungsnetzes zur Verbesserung der Wasserversorgungsverhältnisse im Kreis beigetragen. Dagegen war 1961 die Abwässer- und Fäkalienbeseitigung im Kreis-

durchschnitt noch zu 67% mangelhaft, doch wird diese Zahl aufschlußreicher durch eine Auszählung der Gemeinden. Die Abwässer- und Fäkalienbeseitigung war bei 29 der 58 Gemeinden des Kreises zu mehr als 90% mangelhaft; nur in 13 Gemeinden bestand für mehr als die Hälfte der Gebäude Anschluß an eine Kanalisation oder eine Hauskläranlage. Wenn auch an vielen Orten seit der Gebäudezählung 1961 entsprechende Baumaßnahmen eingeleitet wurden, so ist doch aus dieser Aufgliederung zu ersehen, daß einer großen Zahl von Gemeinden hier noch die Bewältigung großer Aufgaben bevorsteht.

Seit der Gebäudezählung sind in den rund dreieinhalb Jahren weitere 1000 Wohngebäude und mehr als 1800 Wohnungen gebaut worden, so daß am 31. Dezember 1964 im Landkreis Crailsheim 12 402 Wohngebäude und insgesamt 18 917 Wohnungen vorhanden waren. Die Erhöhung des Wohnungsbestands betrug in diesem Zeitraum 10,8%. Demgegenüber stieg die Zahl der Wohnparteien nur um rund 4%. Die Wohnungslage dürfte somit im Kreisgebiet ausgeglichen sein. Das Hauptaugenmerk wird also in den kommenden Jahren in erster Linie auf die Erneuerung des überalterten Wohnungsbestands und auf die Erstellung von Neubauwohnungen in den Industriegemeinden des Kreises zu richten sein.

Wirtschaftsstruktur

Der Kreis Crailsheim liegt in einem industriearmen Raum, und seine wirtschaftliche Struktur wird dadurch wesentlich beeinflusst. Er zählt mit nur 86 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner, gegenüber 182 im Landesdurchschnitt, zu den Kreisen mit dem geringsten Industriebesatz. Das Wirtschaftsleben wird verhältnismäßig stark von der Landwirtschaft geprägt, obwohl die natürlichen Produktionsbedingungen nicht besonders günstig sind. Wie sehr der Kreis landwirtschaftlich orientiert ist, zeigt sich vor allem darin, daß 43% aller Erwerbspersonen in diesem Wirtschaftsbereich tätig sind und daß dessen Anteil am Bruttoinlandsprodukt, also am Wert der gesamtwirtschaftlichen Produktion, 17% beträgt (Landesdurchschnitt 6%). Bei der landwirtschaftlichen Erzeugung kommt neben dem Getreide- und Futterbau der Viehwirtschaft, vor allem der Rinder- und Schweinezucht, eine besondere Bedeutung zu.

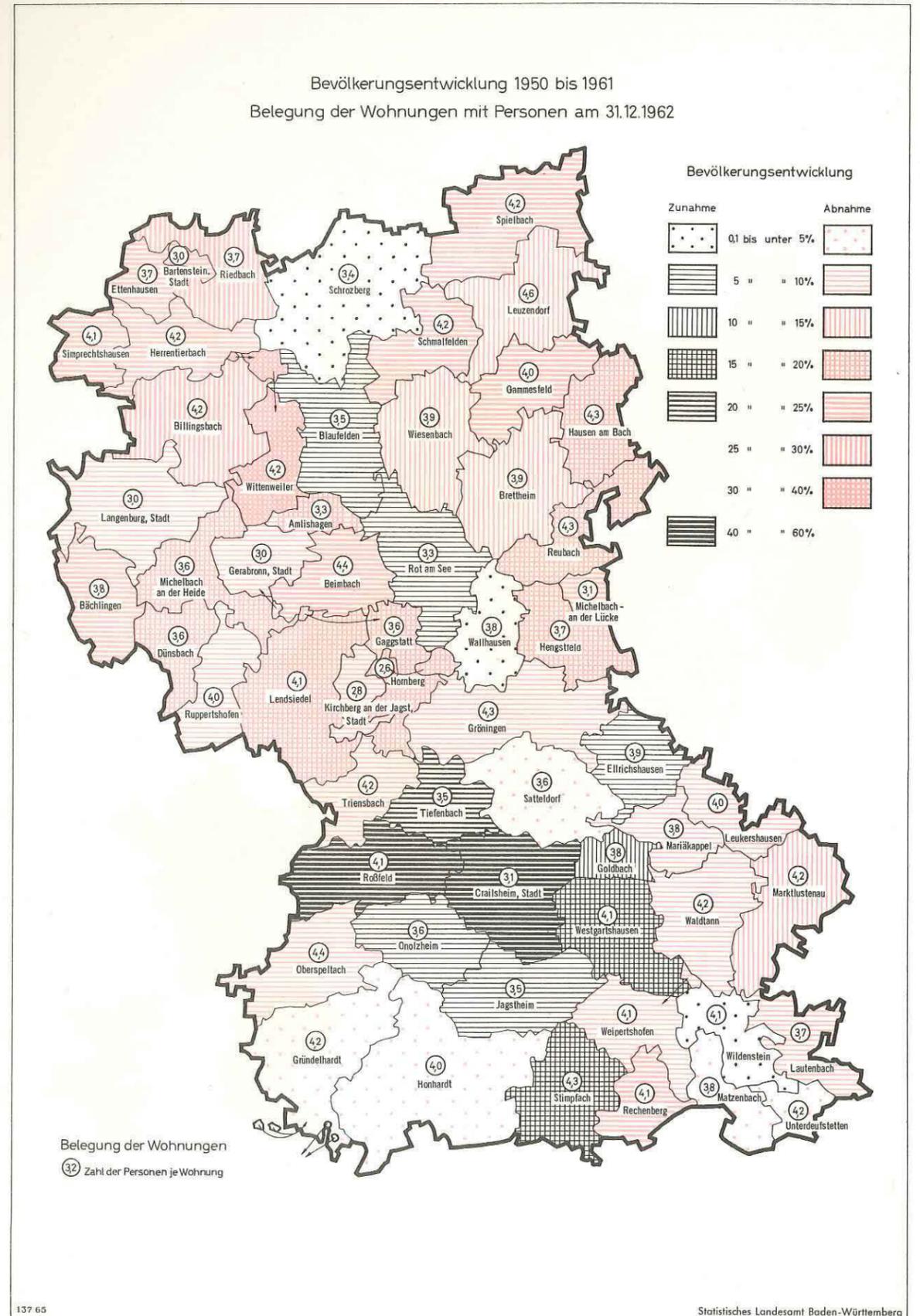
Das Produzierende Gewerbe hat während der letzten Jahre durch die Niederlassung neuer Betriebe und die Ausdehnung der bereits vorhandenen ein größeres Gewicht bekommen und weist jetzt einen höheren Produktionswert auf als die Landwirtschaft, die bis zum Jahr 1955 an erster Stelle stand. Der Beitrag des Produzierenden Gewerbes zum Inlandsprodukt beziffert sich 1961 auf 42%. Das ist zwar immer noch weit weniger als in den meisten anderen Kreisen, läßt aber doch für die Struktur des Kreises eine gewisse Wandlung erkennen. Bei den vorhandenen Industriebetrieben handelt es sich überwiegend um Klein- und Mittelbetriebe, wobei der Maschinenbau und die Textilindustrie nach der Zahl der Beschäftigten am stärksten vertreten sind.

Die Anteile des Bereichs Handel und Verkehr am Inlandsprodukt von 19% und der übrigen Dienstleistungen von 22% liegen etwas über dem Landesdurchschnitt. Wegen der verhältnismäßig schwachen Industrialisierung bleibt jedoch die wirtschaftliche Leistungskraft noch weit hinter der fast aller anderen Kreise zurück. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 3425 DM (Landesdurchschnitt 6011 DM) je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ lag Crailsheim im Jahr 1961 unter den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an zweitletzter Stelle²⁾.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1961 in %

Wirtschaftsbereich	Kreis Crailsheim	Reg.-Bez. Nordwürttemberg	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Reg.-Bez.
Land- und Forstwirtschaft	17	4	6	4,5
Produzierendes Gewerbe	42	61	58	0,7
Handel und Verkehr	19	16	16	1,3
Übrige Dienstleistungen	22	19	20	1,2

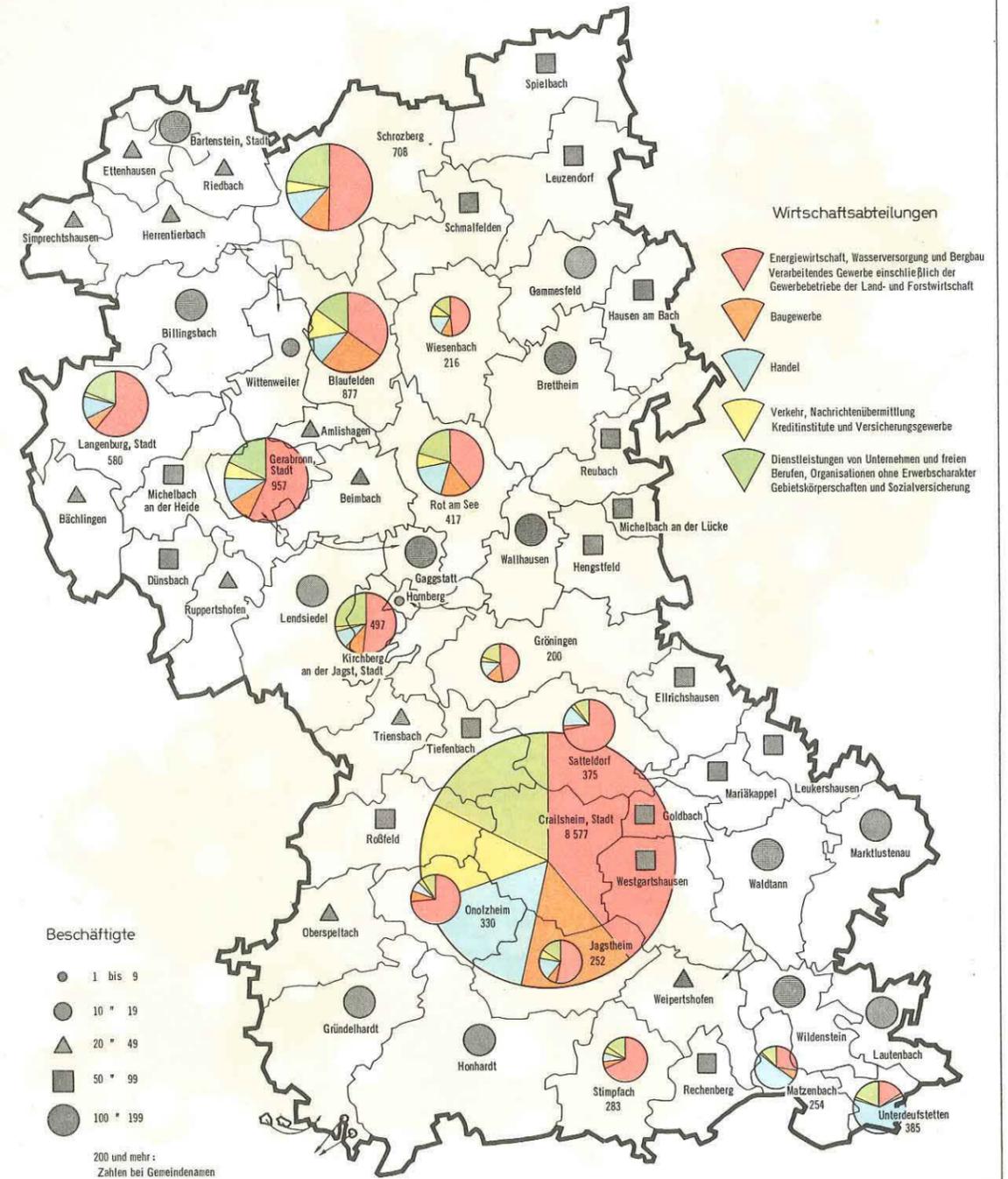
¹⁾ Wohnbevölkerung, verändert um den Pendleraldo (einschließlich Familienangehörige). - ²⁾ Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 10/1964 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.



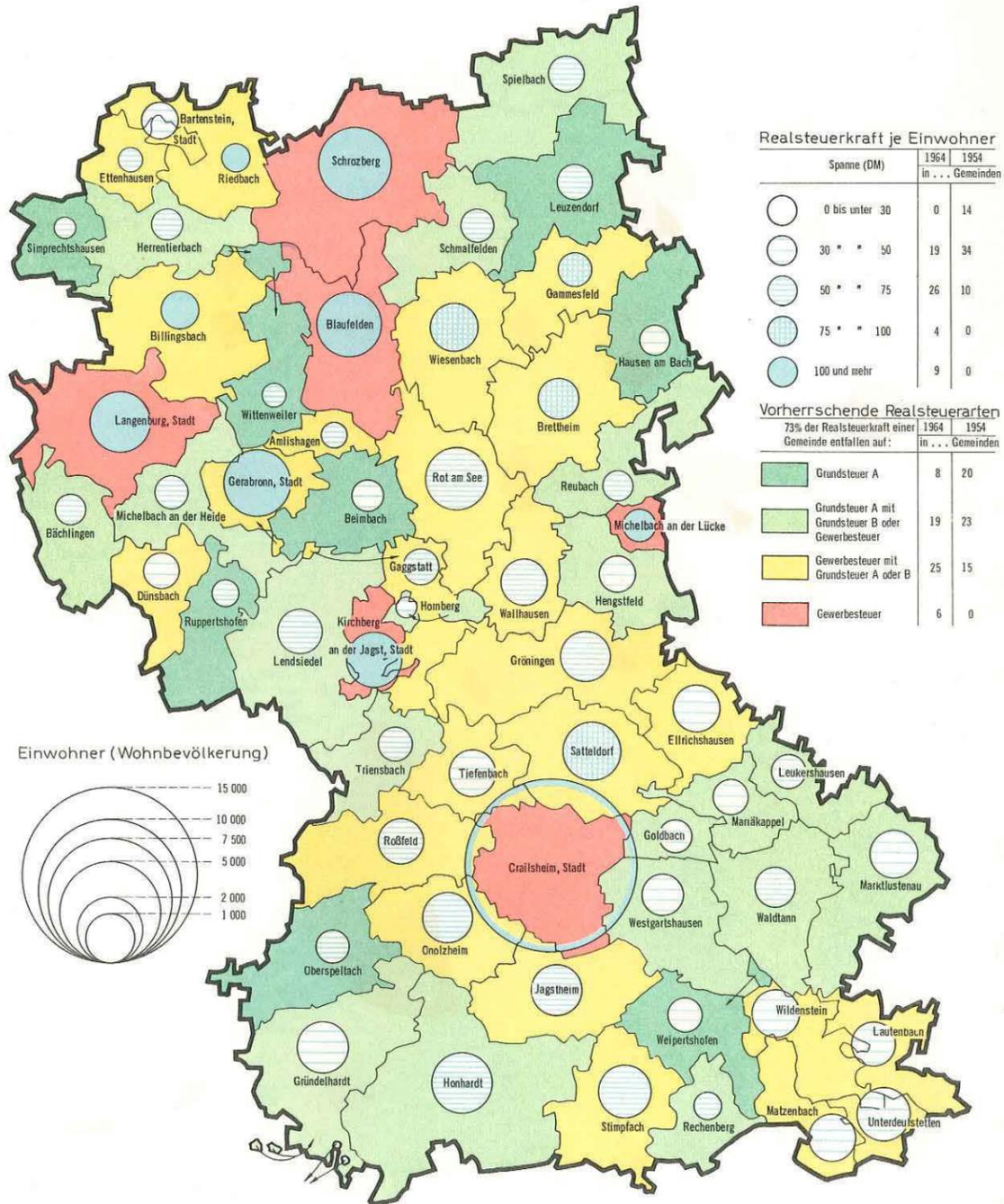
Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse Stand 1960



Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



Realsteuerkraft je Einwohner und vorherrschende Realsteuerarten in den Gemeinden 1964



Land- und Forstwirtschaft

Der Landkreis Crailsheim gehört zu den wenigen Kreisen Baden-Württembergs, die auch heute noch das Gepräge eines typischen Bauernlandes tragen. Noch im Jahr 1961 waren 43% aller Erwerbspersonen (gegenüber 16% im Landesdurchschnitt) in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Damit ist der Kreis vor allen anderen nordwürttembergischen Kreisen durch die höchste Quote landwirtschaftlicher Erwerbspersonen ausgezeichnet. Das außerordentlich große Gewicht des Wirtschaftsbereichs Land- und Forstwirtschaft steht in auffallendem Gegensatz zu den natürlichen Produktionsbedingungen, die dem Landbau keineswegs besonders förderlich sind.

Der größte Teil des Kreisgebiets wird durch Keuperformationen gebildet. Im Norden, der sogenannten Hohenloher Ebene, überwiegt Lettenkeuper, der teilweise von diluvialen Löss mit Feuersteinen durchsetztem Lösslehm überdeckt ist, im Süden und Südwesten steht Gipskeuper an, im Südosten dominieren Schilf- und Stubensandsteine. Wo Jagst und Bretlach sich bei ihrem Lauf durch die Gäuebene tief einschneiden, tritt außerdem mittlerer und oberer Muschelkalk zutage. Die Verwitterungsböden auf dem Gips- und Lettenkeuper sind hauptsächlich schwere Tone, auf den Schilf- und Stubensandsteinen meist leichte Sande, so daß die Ertragsmeßzahlen im Gebiet der Keupervorberge durchweg unter 35 liegen. Auf den Muschelkalkböden schwanken sie zwischen 35 und 40, und selbst auf den degradierten Lössböden der Hohenloher Ebene trifft man nur Ertragsmeßzahlen zwischen 40 und 45 an. Indessen sind auch die rauheren Klimabedingungen des Kreises für die relativ niedrigen Ertragsmeßzahlen bestimmend: die mittlere Jahrestemperatur liegt bei 7,8°C, die durchschnittliche Niederschlagsmenge bei 700 bis 800 mm. Die Entwässerung ist auf den schweren Böden, aber auch auf den Lössböden, ein ernstes Problem; nach vorläufigen Feststellungen sind noch mindestens 15 000 ha oder rund 24% der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) zu meliorieren (gegenüber 6% im Landesdurchschnitt). Hinzu kommt, daß in den Monaten Januar bis März sehr häufig Hochwasser auftreten, die erst durch den vorgesehenen und begonnenen Bau von Rückhaltebecken im Oberlauf der Jagst und ihrer Seitentäler beseitigt werden können. Aufgrund der ungünstigen Produktionsbedingungen ist der gesamte Kreis in das Sanierungsprogramm "Hohenlohe - Härtsfeld" des Landes Baden-Württemberg einbezogen, außerdem sind 27 Gemeinden - größtenteils im Vorland der Keuperberge gelegen - als "von der Natur benachteiligt" und damit besonders förderungswürdig anerkannt.

Überwiegend mittelbäuerliche Betriebsstruktur

Da bei den wenig günstigen natürlichen Produktionsbedingungen eine vergleichsweise große Fläche benötigt wird, um den Bauernfamilien eine nachhaltige Existenz zu sichern, liegt der Schwerpunkt der Betriebsstruktur beim mittelbäuerlichen Betrieb: Im Jahr 1964 bewirtschafteten von insgesamt 5743 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 2934 oder rund 51% eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 5 bis unter 20 ha und weitere 528 Betriebe (knapp 10%) eine solche von 20 bis unter 50 ha. Großbetriebe und großbäuerliche Betriebe über 50 ha LN fehlen andererseits so gut wie ganz. Es ist aber bemerkenswert, daß die Zahl der mittelbäuerlichen Betriebe ab 7,5 ha von 1949 bis 1960 nur etwa halb so stark zunahm (+6,5%) wie im Land, während umgekehrt die Betriebe unter 7,5 ha weit aus weniger stark abnahmen, so daß sich der Gesamtbestand an Betrieben nur um 7,4% (gegenüber 16% im Land) verminderte. Indessen setzte sich die Konzentration der Betriebe von 1960 bis 1964 verstärkt (-2,7%) und mit einem deutlichen Trend zum großbäuerlichen Betrieb fort. In den Gemeinden zeigen sich allerdings unterschiedliche Entwicklungstendenzen. So ist die Struktur im nördlichen Kreisgebiet, das einen besonders hohen Anteil von Betrieben mit 10 und mehr ha LN aufweist, vergleichsweise stabil; einige Gemeinden verzeichnen sogar Zunahmen. Im Süden, vor allem in der Crailsheimer Bucht und im Stubensandsteingebiet, treten dagegen die kleinbäuerlichen Betriebe stärker hervor, und dementsprechend sind hier vielfach überdurchschnittliche Betriebsabnahmen zu beobachten. Bezeichnenderweise werden hier auch bis zu 50% der Betriebe nebenberuflich bewirtschaftet, während der Anteil der Haupterwerbsbetriebe im Lössgebiet der Hohenloher Ebene meist 80% und mehr beträgt. Insgesamt werden im Kreis 4101 oder 71% aller Betriebe in der Hand von natürlichen Personen hauptberuflich geführt, (Weitere 125 Betriebe befinden sich im Besitz von juristischen Personen).

Für die Erwerbsstruktur des Kreises ist bezeichnend, daß die Landarbeit für reichlich vier Fünftel der selbständigen Landwirte und Mithelfenden Familienangehörigen die erste Er-

werbstätigkeit darstellt (im Landesdurchschnitt dagegen nur für etwa zwei Drittel). Ferner ist hervorzuheben, daß 72% der Betriebsinhaber (gegenüber 49% im Land) ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus dem landwirtschaftlichen Betrieb bestreiten. Bei dieser einzigartigen Erwerbsstruktur verminderte sich die Gesamtzahl der in der Landwirtschaft ständig Beschäftigten von 1949 bis 1960 nur um 34,5% (gegenüber 39% im Land) auf 13 907. Die Zahl der familienfremden Gesinde- und Lohnarbeitskräfte ging freilich um 69% auf 1030 zurück. Demzufolge verfügen heute kaum noch 18% der Betriebe über jeweils vier und mehr ständig Beschäftigte, aber rund 55% über zwei bis drei ständige Kräfte. Der Anteil der Betriebe mit nur einer ständigen Arbeitskraft (19%) liegt gleichwohl nur halb so hoch wie im Landesmittel (36%).

Die überdurchschnittlich starke Ansiedlung heimatvertriebener Landwirte (235), die etwa 5% der LN bewirtschaften, hat den Rückgang der Landarbeitskräfte offenbar auch etwas gebremst. Es ist bemerkenswert, daß gut die Hälfte der eingegliederten Landwirte, von denen 31% aus den Donauländern, 25% aus dem Sudetenland und 11% aus Schlesien stammen, durch Einheirat ansässig wurde; jeweils rund ein Fünftel kam durch Kauf bzw. Pachtung und nur ein Zehntel durch die Bodenreform zu einem landwirtschaftlichen Betrieb.

Die Landpacht hat in letzter Zeit an Bedeutung zugenommen. Zwar nahm die Zahl der Betriebe mit Pachtflächen von 1949 bis 1960 infolge des Rückgangs der Kleinbauernwirtschaften um rund 9% ab, doch vergrößerte sich die Pachtfläche um gut 26% auf 8,8% der Gesamtbetriebsfläche. Der Anteil der Betriebe mit ausschließlich Eigentumsland beträgt aber noch immer 42,5%, der mit mehr als 80% Eigentumsfläche sogar 76,6%. Demnach ist der Eigentumshof, der überwiegend geschlossen vererbt wird, nach wie vor typisch für den Kreis, insbesondere für die Hohenloher Ebene.

Schwerpunkte der Bodennutzung: Ackerbau und Grünlandwirtschaft

Während Ackerland, Wiesen und Weiden zusammen fast sieben Zehntel der Wirtschaftsfläche einnehmen, entfallen nur knapp 25% (gegenüber 36% im Landesmittel) auf Wald. Das Landschaftsbild erscheint jedoch im ganzen walreicher, weil die flachen Kuppen der Gäuebene ebenso wie die Höhen der Keupervorberge mit Wald gekrönt sind und sich dadurch am Horizont fast überall ein scheinbar geschlossener Waldkranz abhebt. Im letzten Jahrzehnt konnte die Waldfläche auf knapp 19 000 ha erweitert werden. Mit fast 0,7 Millionen DM staatlicher Beihilfe wurden allein 472 ha aufgeforstet, 70 ha Niederwald in Hochwald umgewandelt und 10 km Waldwirtschaftsweg gebaut. Gegenwärtig stehen weitere 180 ha zur Aufforstung an. Unter den Gemeinden treten vor allem Goldbach (52%), Rechenberg (48%), Langenburg (44%), Hornberg, Wildenstein (beide 42%) und Oberspeltach (41%) sowie weitere Markungen auf den Keupervorbergen westlich und östlich der Jagst durch einen höheren Bewaldungsprozentsatz hervor. Die Waldquote je Kopf schwankt zwischen 0,5 Ar (Crailsheim) und 126 Ar (Oberspeltach). Zwei Drittel der Wälder, hauptsächlich in den Höhenlagen der Keupervorberge, sind Nadelwälder mit überwiegend Fichte. In den tieferen Lagen und Muschelkalktälern sind dagegen mehr Laubhölzer (vor allem Rotbuche), in der Hohenloher Ebene häufig Eichen vertreten. Nur 16% der Waldflächen sind im Besitz von Gemeinden und sonstigen Körperschaften, 29% sind Staatswald und rund 55% Privatwald (die zweithöchste Quote aller Landkreise), der fast ausschließlich aus Kleinprivatwald (weniger als 5 ha) besteht und hauptsächlich in bäuerlichen Händen ist.

Das Acker- Grünlandverhältnis (54:46%) ist relativ ausgeglichen und seit Jahren nahezu stabil. Im nördlichen Kreisgebiet liegt der Ackeranteil etwas höher (55 bis 65% LN), im südlichen überwiegt das Grünland (50 bis 60%). Da die Dreifelderwirtschaft vorherrscht, entfallen mehr als sechs Zehntel des Ackerlandes auf Getreide, wobei Winterweizen (7000 ha) dominiert. Auch der Qualitätsweizenanbau und, vor allem im Norden, der Anbau von Braugerste (3200 ha) finden besondere Beachtung. Unter den Hackfrüchten stehen Kartoffeln (2900 ha) vor Futterrüben (2100 ha) und Zuckerrüben (400 ha), unter den Ackerfutterpflanzen Klee und Kleegras (2100 ha) vor Ackerwiesen (1000 ha) und Luzerne (950 ha) an erster Stelle. An Sonderkulturen baut man, vorzugsweise in den Lössgebieten, nur Obst an (70 ha); die Erträge werden an die örtlichen Genossenschaften abgesetzt und größtenteils zu Apfelwein verarbeitet. Das häufigste Bodennutzungssystem ist in der Gäuebene der Getreide-Hackfruchtbaubetrieb, im nordwestlichen Kreisgebiet der Getreide-Futterbaubetrieb und im Süden, beiderseits der Jagst, der Futterbaubetrieb (vergleiche Darstellungen auf Seite 12).

Wichtigster Produktionszweig ist die tierische Veredlungswirtschaft

Der Viehbesatz ist in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen und beläuft sich jetzt auf 102 Großvieheinheiten (GVE) je 100 ha LN, von denen allein 23,4 GVE auf Schweine entfallen (gegen 15,6 im Landesdurchschnitt). Die große Bedeutung der Schweinehaltung kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß sich der Gesamtschweinebestand im letzten Jahrzehnt auf 98 800 nahezu verdoppelte und die Zahl der Zuchtsauen auf rund 15 800 erhöhte. Mit 30 Zuchtschweinen je 100 ha LN steht der Kreis hinsichtlich der Mutterschweinehaltung in Baden-Württemberg (durchschnittlich 10 Sauen/100 ha) an zweiter Stelle. Die vierteljährlichen Zuchtschweineauktionen in Crailsheim, bei denen Tiere des umgezüchteten Schwäbisch-Hällischen Schweins und des Deutschen veredelten Landschweins mit holländischer und dänischer Blutführung aufgetrieben werden, sowie die wöchentlich stattfindenden Ferkelmärkte in Blaifelden, Crailsheim, Gerabronn und Kirchberg an der Jagst (durchschnittlicher Auftrieb 2200 Ferkel) sind weithin bekannt.

Auch die Rinderbestände konnten seit 1949 erheblich vergrößert werden, darunter der Milchkuhbestand um 19,4% (vergleiche Tabelle 12), obwohl die Zahl der Rindviehhalter um 18,5% auf 4564 zurückging. Die Rindviehhaltung ist überwiegend als selbstergänzende Milchviehhaltung organisiert, doch kommt auch der Aufzucht eine große Bedeutung zu. Insbesondere hat die Hohenloher Ebene einen guten Ruf als altes, fundiertes Zuchtgebiet für das Höhenfleckvieh, was die gut besuchten Zuchtviehversteigerungen in Blaifelden beweisen. Mancherorts wird auch in zunehmendem Umfang Junggrimmdermast betrieben. Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh betrug 1964 rund 3000 kg. Drei Viertel der gesamten Milcherzeugung (55 Millionen kg) werden an die Genossenschaftsmolkereien in Crailsheim, Gerabronn, Rot am See, Schrozberg und Wildenstein beziehungsweise an 21 Rahmstationen und 10 Milchsammelstellen abgegeben und größtenteils (95%) zu Butter und Käse verarbeitet. Die rückgelieferte Magermilch bildet die Grundlage für die umfangreiche Schweinehaltung in den Betrieben. Für die Fleischvermarktung steht jetzt ein Genossenschafts- und künftig ein städtischer Schlachthof in Crailsheim zur Verfügung. Es ist vor allem der Tätigkeit des Tiergesundheitsdienstes zu danken, daß die Rinderbestände zu 100% als Tbc-frei und bereits zu 22% als brucellosefrei anerkannt sind. Zwei Regierungsveterinärärzte, 12 praktische Tierärzte und 31 Fleischbeschauer sind um die Gesunderhaltung der Nutztierbestände bemüht, wobei der Überwachung der Vaterhaltung und der Viehabsatzveranstaltungen besondere Bedeutung zukommt.

Infolge seiner starken Veredlungswirtschaft und der relativ niedrigen Bevölkerungsdichte (86 Personen/qkm) ist der Kreis ein Überschussgebiet für Fleisch, Milch, Milchprodukte und Eier. Zur Vermarktung dieser Erzeugnisse dienen neben den örtlichen Genossenschaftskassen das Lagerhaus der Württembergischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Crailsheim, die genossenschaftlichen Lagerhäuser in Blaifelden und Schrozberg (verbunden mit einer Mühle, Süßmosterei, Kartoffelflockenfabrik und Großbäckerei), weitere vier Lagerhäuser des Landhandels und eine Eiererfassungsstelle. Im Stubensandsteingebiet hat sich eine Anbaugemeinschaft für Saatkartoffeln ("Hohenloher Sande") gebildet und allerorts sind örtliche Maschinengemeinschaften im Entstehen.

Überdurchschnittlicher Mechanisierungsgrad

Indessen ist die Mechanisierung und Motorisierung der Betriebe schon kräftig vorangeschritten. Bis Ende 1963 erhöhte sich der Schlepperbestand auf rund 5000, so daß jetzt bei einem Besatz von 10 Maschinen je 100 ha LN reichlich neun Zehntel aller Betriebe und wohl jeder viehhaltende Betrieb über einen eigenen Schlepper verfügen. In den Gemeinden mit überwiegend größeren, hauptberuflich geführten Betrieben ist die Schlepper- und Maschinendichte naturgemäß relativ am höchsten. Zugpferde (954) trifft man nur noch in jedem siebten Betrieb, vorwiegend in der Gäube, an; Zugkühen (665) kann man auf der Straße fast überhaupt nicht mehr begegnen. Unter den einzelnen Arbeitsbereichen sind vor allem die Getreideernte, die Heu- und Grünfütterernte und die übrige Futtermittelwirtschaft gut mechanisiert (vergleiche Tabelle 18). Bei knapp 500 Mähreschern (Ende 1963) entfallen nur noch 40 bis 45 ha Getreidefläche auf eine Maschine, das entspricht gerade der Saisonkapazität. Mit mehr als 115 Mähaggregaten auf 100 Betriebe gehört Crailsheim bezüglich der Heuernte zu den bestmechanisierten Kreisen des Landes. Ende 1964 waren 342 Unterdachtrocknungsanlagen, rund 3000 Melkmaschinenanlagen und 13 220 Gärfutterbehälter mit reichlich 60 000 cbm Fassungsraum (etwa 2,5 cbm je Kuh) vorhanden. Der Einsatz der

Maschinen begegnet allerdings insofern Schwierigkeiten, als trotz der Anerbennsitte die Betriebe vergleichsweise stark parzelliert sind. Rund ein Fünftel aller Landwirte, in den Betrieben mit 10 bis unter 50 ha LN sogar fast die Hälfte (43%), bewirtschaftet jeweils mehr als 20 Teilstücke, die meist noch aufgrund der Blockflurenbesiedlung sehr ungleichmäßig geformt sind. Das vorhandene Wegenetz ist in sämtlichen Gemeinden, selbst in den zahlreichen Weilern, unzureichend. Der Ausbau von Feldwegen (mindestens 1200 km) und die Flurbereinigung gehören daher zu den vordringlichsten Aufgaben. Bis 1964 wurden zwar schon rund 8800 ha zusammengelegt, doch sind immer noch 42 108 ha zu bereinigen. Bei 45% der Betriebe müßten ausgesiedelt werden. Bis jetzt wurden schon 143 Aussiedlungen, darunter 29 bäuerliche Neusiedlungen, durchgeführt und weitere 315 Nebenerwerbssiedlungen sowie sechs Land- und Forstarbeitersiedlungen eingerichtet.

Alle diese Maßnahmen trugen wesentlich dazu bei, daß die Produktionsleistung der Landwirtschaft (Bruttoproduktion) seit 1956/57 real um 31%, nominal sogar um 62% gesteigert werden konnte. Dabei wurden insbesondere in der tierischen Produktion überdurchschnittliche Fortschritte erzielt (real +40%). Gleichwohl liegt die Nahrungsmittelproduktion des Kreises mit rund 40 dz Getreideeinheiten (GE) je ha LN noch immer etwas unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (44 dz GE).

Industrie, Handwerk und Handel

Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1961 entfielen im Landkreis Crailsheim nur 291 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte auf 1000 der Wohnbevölkerung. Der vorwiegend landwirtschaftlich orientierte Kreis weist damit nach dem Landkreis Ulm die geringste Dichte unter den Kreisen Nordwürttembergs auf. Verglichen mit den 63 Landkreisen Baden-Württembergs steht er an 55. Stelle. (Der Landesdurchschnitt beträgt 444 Beschäftigte auf 1000 der Wohnbevölkerung).

Im schwach ausgeprägten Produzierenden Bereich waren in insgesamt 1411 Arbeitsstätten 10 207 Personen tätig, davon 75% im Verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe), weitere 24% im Baugewerbe, der Rest in den Betrieben der Energie- und Wasserversorgung.

Im Verteilungs- und Dienstleistungsgewerbe, bestehend aus dem Handel, dem Verkehrs- und Nachrichtenwesen einschließlich Bundesbahn und Bundespost, dem Kredit- und Versicherungsgewerbe und dem privaten Dienstleistungsgewerbe, arbeiteten 1961 im Landkreis Crailsheim insgesamt 6216 Personen. Die meisten Beschäftigten (2932) wies dabei der Handel auf, der mit seiner großen Zahl an Arbeitsstätten (1176) eine weite Streuung über das gesamte Kreisgebiet zeigt.

Im öffentlichen Bereich, also bei den Gemeindeverwaltungen, in den Organisationen ohne Erwerbscharakter und in der Sozialversicherung, waren insgesamt 2022 Arbeitskräfte tätig; das sind 10,9% der Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten.

Die Erhöhung der Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten von 1950 bis 1961 um 35,3% war, gemessen am durchschnittlichen Zuwachs im Regierungsbezirk Nordwürttemberg (+58,1%) und im gesamten Land (+52,9%), relativ gering. Der Rückgang der Zahl der Arbeitsstätten um 1,1% bei gleichzeitigem Wachstum der Beschäftigtenzahl zeigt die Entwicklung zu durchschnittlich größeren Arbeitsstätten, wie sie auch in anderen Landkreisen zu erkennen ist. Wie im folgenden noch genauer aufgezeigt wird, spielt dabei die Entwicklung im Handwerk eine entscheidende Rolle.

Die regionale Verteilung der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten im Kreisgebiet hat in der Stadt Crailsheim, dem Sitz der Kreisverwaltung, mit 8577 Beschäftigten ihren ausgesprochenen Schwerpunkt. Im übrigen gehören zum Kreis nur noch Gemeinden mit weniger als 1000 Beschäftigten, darunter vier Gemeinden, die zwischen 500 und 1000 Beschäftigte auf-

Gemeinde	Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe auf 1000 der Wohnbevölkerung
Crailsheim	320
Gerabronn	299
Blaifelden	271
Langenburg	237
Onolzheim	233
Kirchberg an der Jagst	221

weisen: Gerabronn (957), Blaifelden (877), Schrozberg (708) und Langenburg (580). In weiteren 23 Gemeinden wurden zwischen 100 und 500 und in 30 Gemeinden weniger als 100 Beschäftigte ermittelt. Bezieht man jeweils die Beschäftigten des Produzierenden Gewerbes auf die Wohnbevölkerung, so werden die industriell oder handwerklich bedeutenderen Orte kenntlich.

Industrie

In den produzierenden Bereich der Wirtschaft teilen sich Industrie und Handwerk. Noch zu Beginn der 50er Jahre hatte die Industrie im Landkreis Crailsheim ein relativ geringes Gewicht. Seit einigen Jahren gewinnt sie jedoch auch hier immer mehr an Bedeutung. Eine Anzahl von Firmen ließ sich während der vergangenen Jahre im Kreis neu nieder bzw. eröffnete Zweigniederlassungen, und alteingesessene Firmen erweiterten ihren Betrieb zum Teil beachtlich. Als Folge dieser Entwicklung hat sich die Zahl der Industriearbeitenden von 1954 bis 1964 beinahe verdoppelt. Der Industrialisierungsgrad (Zahl der Industriearbeitenden auf 1000 Einwohner) erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 48 auf 86. Die Beschäftigten-dichte liegt jedoch noch weit unter dem Landesdurchschnitt von 182.

Branchenmäßig konzentriert sich die industrielle Betätigung auf wenige Industriegruppen, wobei der Eisen- und Metallindustrie die größte Bedeutung zukommt. Rund ein Drittel aller Industriearbeitenden des Kreises ist in diesem Bereich tätig. Eindeutig dominierend ist hier der Maschinenbau, auf den 67% der Industriearbeitenden der Eisen- und Metallbranche entfallen. Darüber hinaus finden sich auch noch Betriebe des Stahlbaus, der Elektrotechnik, der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie sowie des Fahrzeugbaus, um nur die wichtigsten zu nennen. Von verhältnismäßig großer Bedeutung ist für den Landkreis Crailsheim die Textil- und Bekleidungsindustrie, geht doch reichlich ein Viertel der industriellen Arbeitnehmer des Kreises in den Betrieben dieser Industriegruppe ihrer Arbeit nach. Stärker vertreten sind auch noch die Ernährungsindustrie sowie die Industrie der Steine und Erden, auf die jeweils rund ein Zehntel der Industriearbeitenden entfallen. Den übrigen Industriegruppen kommt hinsichtlich ihrer Beschäftigtenzahl, wie beifolgende Tabelle zeigt, nur noch geringere Bedeutung zu.

Die Industrie im Landkreis Crailsheim Ende September 1964 und 1954 Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppe	Anzahl der				Veränderung 1964 gegen 1954 in %
	Betriebe		Beschäftigten		
	1964	1954	1964	1954	
Gesamte Industrie	129	107	5 672	2 990	+ 89,7
darunter					
Eisen- und Metallindustrie	16	8	1 920	371	+417,5
darunter					
Maschinenbau	6	2	1 282	.	.
Textil- und Bekleidungsindustrie	31	16	1 665	835	+ 99,4
Ernährungsindustrie	20	19	585	346	+ 69,1
Industrie der Steine und Erden	21	16	540	524	+ 3,1
Sägewerke und Holzverarbeitende Industrie	24	33	337	474	- 28,9
Papier und Pappe verarbeitende Industrie, Druckereien	6	6	287	133	+115,8
Feinkeramik und Glasindustrie	4	4	165	182	- 9,3

Die Entwicklung der Industriearbeitenden seit 1954 in den einzelnen Industriegruppen hatte strukturelle Verschiebungen im Gesamtbild der Industrie des Kreises zur Folge. Noch 1954 war die Textil- und Bekleidungsindustrie die größte Industrie-gruppe. Obwohl sie bis 1964 ihren Beschäftigtenstand verdoppeln konnte, wurde sie inzwischen von der Eisen- und Metallindustrie eindeutig überflügelt, nachdem in diesem Bereich die Zahl der Industriearbeitenden um mehr als das Vierfache zugenommen hat. Ausschlaggebend hierfür war die Entwicklung im Maschinenbau, der bis 1954 im Landkreis Crailsheim so gut wie keine Rolle spielte. Recht unterschiedlich war die Entwicklung in den übrigen Industriegruppen. Eine beachtliche Zunahme der Beschäftigtenzahlen verzeichnen hier die Ernäh-

rungsindustrie sowie die Papier und Pappe verarbeitende Industrie einschließlich der Druckereien. In den anderen Industriegruppen waren die Beschäftigtenzahlen seit 1954 entweder rückläufig, wie z. B. bei den Sägewerken, oder sie blieben nahezu unverändert.

Die Verteilung der Industriebetriebe nach Größenklassen zeigt, daß der Schwerpunkt der industriellen Tätigkeit bei den Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten liegt, entfallen doch auf diese Größenklasse nicht nur 91% der Betriebe, sondern immerhin auch die Hälfte der Industriearbeitenden. Die andere Hälfte der in der Industrie tätigen Personen arbeitet in den 12 Betrieben mit 100 und mehr Arbeitnehmern, wobei jedoch nur ein Betrieb mehr als 500 Beschäftigte zu verzeichnen hat. Ausgesprochene Großbetriebe, das sind solche mit mehr als 1000 Beschäftigten, sind im Landkreis nicht vorhanden.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie Ende September 1964 im Landkreis Crailsheim

Betriebe mit	Betriebe	Beschäftigte
1	5	5
2 - 4	25	61
5 - 9	17	124
10 - 19	20	291
20 - 49	30	899
50 - 99	20	1 401
100 - 199	6	831
200 - 299	3	632
300 und mehr	3	1 428
Insgesamt	129	5 672

Handwerk

In dem stark landwirtschaftlich ausgerichteten Kreis kommt im Rahmen der Gesamtwirtschaft dem Handwerk eine besondere Bedeutung zu, erstreckt sich doch seine Tätigkeit von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Gütererzeugung bis zur reinen Dienstleistung. Wie an Hand der Ergebnisse der Handwerkszählungen von 1956 und 1963 deutlich wird, ist das Handwerk auch im Kreis Crailsheim, entsprechend der Entwicklung im ganzen Land, schon seit Jahren strukturellen Veränderungen unterworfen. Einerseits ist die Tendenz zur Betriebsvergrößerung bei den meisten Handwerksgruppen unverkennbar, andererseits werden jedoch bestimmte Handwerke immer mehr zurückerdrängt. Vor allem sind es Kleinst- und Kleinbetriebe, die seit 1956 im wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und ihre Arbeit einstellen mußten.

Bei der Handwerkszählung im Mai 1963 wurden für den Kreis Crailsheim 1217 tätige Handwerksbetriebe mit 4735 Beschäftigten einschließlich der Meister, mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge ermittelt. Seit der Zählung im Mai 1956 verringerte sich die Zahl der Betriebe um 20,3%. Gleichzeitig nahm die Zahl der im Handwerk tätigen Personen geringfügig um 2,4% ab. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb erhöhte sich dabei von 3,2 auf 3,9. Recht unterschiedlich verlief die Entwicklung bei den einzelnen Handwerksgruppen, wobei sich zwei Richtungen deutlich abzeichnen. Eine ausgesprochen rückläufige Bewegung ist bei den Holzverarbeitenden Handwerken, den Textil und Leder verarbeitenden Handwerken sowie bei den Nahrungsmittelhandwerken festzustellen. Diese drei Handwerksgruppen haben gemeinsam, daß bei ihnen sowohl die Zahl der Betriebe als auch die der Beschäftigten in recht beachtlichem Maße zurückgegangen ist. Besonders ausgeprägt ist dies beim Textil und Leder verarbeitenden Handwerk, wo sich die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten seit 1956 um mehr als ein Drittel vermindert hat. Anders verlief die Entwicklung bei den von der Konjunktur begünstigten Bau- und Ausbauhandwerken, bei den metallverarbeitenden Handwerken sowie den Handwerken für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege. Hier nahm bei nur unwesentlich veränderten Betriebszahlen die Zahl der Beschäftigten seit 1956 zum Teil bemerkenswert zu. Das gilt vor allem für die Handwerke für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege, die in den vergangenen Jahren eine immer größere Bedeutung erlangt haben.

Handel und Gastgewerbe

Die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung umfaßt die Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmungen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel und Gastgewerbe lag.

Von den 746 Einzelhandelsniederlassungen im Kreis Crailsheim wurden im Jahr 1959 von 1699 Beschäftigten Waren im Werte von 45,8 Millionen DM umgesetzt. Ein knappes Drittel dieser Umsätze entfällt auf den Einzelhandel mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln. Sehr stark ist zahlen- und umsatzmäßig auch der Einzelhandel mit Textilien, Sportartikeln und Schuhen vertreten, der knapp 12 Millionen DM umsetzte. Von den Wirtschaftsgruppen mit sogenannten langlebigen Gebrauchsgütern weist insbesondere der Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf ansehnliche Umsätze auf.

Der Großhandel zählte 1960 im Kreisgebiet 138 Niederlassungen, in denen 741 Beschäftigte Umsätze von mehr als 60 Millionen DM erzielten. Demnach wurden im Großhandel weit höhere Umsätze erreicht als im Einzelhandel, was nicht zuletzt auf den Umsatz des Großhandels mit Getreide, Futter- und Düngemitteln sowie Tieren zurückgeht, der mit knapp 20 Millionen DM im Jahr 1959 etwa ein Drittel des gesamten Großhandelsumsatzes ausmachte. Mit 12,7 Millionen DM ist auch der Baustoffhandel sehr wesentlich am Großhandelsumsatz beteiligt. Er bleibt nur knapp hinter dem des Nahrungs- und Genussmittelgroßhandels in Höhe von 12,8 Millionen DM zurück.

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe entfallen 90% der Niederlassungen und 77% der Gesamtumsätze auf Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank, unter denen auch solche Beherbergungsbetriebe zu finden sind, deren Verpflegungsumsatz denjenigen aus Beherbergung übertrifft.

Handel und Gastgewerbe im Kreis Crailsheim
Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	736	1 699	45 831
davon			
Waren verschiedener Art	29	61	2 341
Nahrungs- und Genussmittel	296	575	16 762
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	243	531	11 768
Hausrat und Wohnbedarf	40	161	4 473
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	38	99	2 596
Papierwaren und Druck-erzeugnisse	11	28	614
Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	33	98	2 523
Kohle und Mineralöl-erzeugnisse	13	40	1 374
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	24	69	1 846
Sonstige Waren	9	37	1 534
Großhandel insgesamt	138	741	60 599
darunter			
Getreide, Futter- und Düngemittel	34	184	19 695
Holz, Baustoffe und Installationsbedarf	11	111	12 669
Schrott und andere Abfallstoffe	25	116	3 360
Nahrungs- und Genussmittel	16	119	12 798
Fahrzeuge und Maschinen	15	68	4 778
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	291	754	9 005
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	263	629	6 919
Cafés	7	29	424
Hotels	3	31	631
Gasthöfe	8	29	558

1) Im Jahr 1959

Fremdenverkehr

Obwohl landschaftlich reizvoll, dienen die insbesondere im Jagsttal gelegenen Orte des Kreises weniger dem Erholungsreise- als dem Tagesausflugsverkehr.

So werden zur Zeit drei Gemeinden zur amtlichen Berichterstattung ihres gewerblichen Fremdenverkehrs herangezogen.

Da ist zuerst der an der Burgenstraße gelegene romantische Luftkurort Langenburg zu nennen, dessen Übernachtungszahlen von rund 8000 im Jahr 1952/53 auf über 29 000 im Jahr 1963/64 anstiegen.

Die gleichbleibenden Übernachtungszahlen der Kreisstadt Crailsheim lassen erkennen, daß deren Beherbergungsbetriebe überwiegend von Durchreisenden aufgesucht werden. Kirchberg an der Jagst, wie Crailsheim zu den "Sonstigen Berichtsgemeinden" zählend, hat zwar innerhalb eines Jahrzehnts seine Übernachtungszahlen erheblich steigern können, doch sind die knapp 7000 Fremdenübernachtungen des Jahres 1963/64 nur örtlich von einiger Bedeutung.

Kraftfahrzeugbestand

Im Landkreis Crailsheim belief sich der vom Kraftfahrt-Bundesamt ermittelte Bestand der für den öffentlichen Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge am 1. Juli 1964 auf 17 117 (ohne die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost). Er weist damit gegenüber dem gleichen Stichtag des Jahres 1963 eine Zunahme um 1292 Fahrzeuge oder um 8,2% auf. Die stärkste Steigerung hatten Personenkraftwagen zu verbuchen, ihre Zahl erhöhte sich innerhalb Jahresfrist um 1306 auf 9297 oder um 16,3%. Der Kraftfahrzeugbestand, in dem die vom Zulassungsverfahren ausgenommenen motorisierten Zweiradfahrzeuge nicht mitgezählt sind, hat um 16,8% abgenommen und belief sich Mitte 1964 nur noch auf 1801 Fahrzeuge. Fast ein Drittel, nämlich 5112 Fahrzeuge oder 29,9% aller im Kreis Crailsheim zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge waren Zugmaschinen, die meist auf landwirtschaftliche Betriebe zugelassen waren.

Seit Mitte 1952 hat sich der Kraftfahrzeugbestand verdreifacht. Der Bestand an Personen- einschließlich Kombinationskraftwagen ist auf das fast Neunfache gestiegen, Zugmaschinen wurden Mitte 1964 etwa fünfeinhalb mal soviel gezählt als Mitte 1952. Mit dieser zunehmenden Motorisierung folgt die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes im Kreis Crailsheim dem sich allgemein vollziehenden Strukturwandel, der durch eine beachtliche Steigerung der Zahl der Personen- und Kombinationskraftwagen sowie der Zahl der zulassungspflichtigen Zugmaschinen bei einem gleichzeitig starken Rückgang der Bestände an Krafttraktoren gekennzeichnet ist. Am besten treten diese strukturellen Veränderungen bei einem Vergleich der Anteile der wichtigsten Fahrzeugarten am jeweiligen Gesamtbestand für die Jahre 1952 und 1964 hervor. Mitte 1952 entfielen 56,0% des Kraftfahrzeugbestandes auf Krafttraktoren, 18,5% auf Personenkraftwagen, 8,0% auf Lastkraftwagen und 16,0% auf Zugmaschinen. Am 1. Juli 1964 kamen 10,5% auf Krafttraktoren, 54,3% auf Personenkraftwagen, 4,8% auf Lastkraftwagen und 29,9% auf Zugmaschinen.

Der Motorisierungsgrad des Kreises Crailsheim, für den die Zahl der Kraftfahrzeuge auf 1000 Einwohner bezogen einen gewissen Gradmesser darstellt, liegt mit 263 über dem Landesdurchschnitt von 210. Läßt man die den Vergleich störenden landwirtschaftlichen Zugmaschinen (Ackerschlepper) außer Betracht, so ergibt sich für den Kreis Crailsheim ein Motorisierungsgrad von 184, der etwa dem Landesdurchschnitt von 185 entspricht.

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen.

Im Landkreis Crailsheim, dessen Wohnbevölkerungszahl nach dem Ergebnis der Bevölkerungsforschung vom 30. Juni 1962 2,81% der Landkreissumme Nordwürttembergs betrug und auf den 1935 = 3,12% der in den nordwürttembergischen Landkreisen erfaßten Steuerpflichtigen entfielen, stellte sich der Umsatz 1962 auf 423,3 Millionen DM = 1,69% des für die Landkreise Nordwürttembergs ermittelten Gesamtumsatzes. Das Umsatzsteuersoll belief sich im Kreis auf 11,2 Millionen DM = 2,65% der Umsatzwerte gegenüber 698,6 Millionen DM = 2,79% in den nordwürttembergischen Landkreisen insgesamt.

Die Veranlagungsdichte war 1962 im Kreis, berechnet je 1000 Einwohner, mit 30,1 um drei Punkte höher als in den Landkreisen Nordwürttembergs (27,1).

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1962 im Landkreis Crailsheim auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Reg.-Bez. Nordwürtt.
Produzierendes			
Gewerbe	740	59,6	1,45
Industrie	130	41,8	1,28
Handwerk 3)	584	17,2	2,32
Sonstiges	26	0,6	0,96
Großhandel	119	16,1	2,28
Handelsvermittlung	16	0,2	0,60
Einzelhandel	541	15,3	2,38
Forstwirtschaft 4)	18	0,3	1,63
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	501	8,5	2,11
Insgesamt 5)	1 935	100 6)	1,69

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" miteinhalten ist. - 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 423,3 Mill. DM.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik ist zu berücksichtigen, daß die Umsätze von demjenigen Finanzamt veranlagt und statistisch erfaßt werden, in dessen Bezirk sich der Sitz der Leitung des Unternehmens, bei Organisationsverhältnissen die Muttergesellschaft befindet, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen bzw. Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vor allem in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie der Versandhandelsgeschäfte.

Der Umsatzanteil des Kreises an der Landkreissumme Nordwürttembergs lag demnach bei den ausgewiesenen Wirtschaftsbereichen unter seinem Bevölkerungsanteil. Darin drückt sich die durch zahlreiche Mittel- und Kleinunternehmen gekennzeichnete Wirtschaftsstruktur des Kreises aus; abgesehen von der hier nach wie vor stark vertretenen Landwirtschaft (in der Umsatzsteuerstatistik wegen ihrer Steuerbefreiung jedoch nicht erfaßt), kommt keinem der angeführten Wirtschaftshauptbereiche eine eindeutig überragende wirtschaftliche Bedeutung zu.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1962 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Kreis Werte von 218 769 DM bzw. 6595 DM gegenüber 404 806 DM bzw. 10 989 DM für die entsprechenden Durchschnittsumsätze beliefen sich 1962 im Regierungsbezirk Nordwürttemberg auf 592 654 DM bzw. 17 084 DM, im Land auf 474 198 DM bzw. 14 295 DM.

Gemeindefinanzen

Einen Einblick in die Struktur und Finanzlage des Landkreises Crailsheim vermittelt das Schaubild auf Seite 14, das für jede der 58 Gemeinden die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner darstellt. Danach erhalten 31 Gemeinden ihre Steuererträge überwiegend aus dem Gewerbe; bei sechs Gemeinden (Blaufelden, Crailsheim, Kirchberg an der Jagst, Langenburg, Michelbach an der Lücke und Schrozberg) beruht die Realsteuerkraft sogar zu mehr als drei Vierteln auf den Einnahmen aus der Gewerbesteuer. In den übrigen 27 kreisangehörigen Gemeinden ist die Grundsteuer A die vorherrschende Realsteuerart, in acht Gemeinden davon sogar zu mehr als 75%. Im Jahr 1954 waren es dagegen noch 20 Gemeinden, bei denen die Einnahmen aus der Grundsteuer A mehr als drei Viertel der Realsteuerkraft ausmachten. Dieser Strukturwandel zeigt sich auch bei der Berechnung der Realsteuerkraft je Einwohner. Während diese im Jahr 1954 noch in 48 Gemeinden unter 50 DM lag, waren es im Jahr 1964 nur noch 19 Gemeinden, die den genannten Betrag nicht überschritten hatten. Eine über 100 DM hinausgehende Realsteuerkraft haben nunmehr neun Gemeinden erreicht. Im Jahr 1954 lag noch keine Gemeinde über dieser Wertgrenze.

Im Zuge des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs hat sich das jährliche Gemeindesteueraufkommen im Landkreis Crailsheim seit 1954 von 3,8 Millionen DM auf 9,3 Millionen DM erhöht. Diese Zunahme beruht insbesondere auf der günstigen

Entwicklung der Gewerbesteuereinnahmen, die im gleichen Zeitraum von 2,0 Millionen DM auf 6,7 Millionen DM angestiegen sind (Tabelle 27). Teilweise beträchtlich über dem Kreisdurchschnitt (143,28 DM je Einwohner) liegende Steuereinnahmen haben die Gemeinden Crailsheim (277,69 DM), Gerabronn (193,13 DM), Blaufelden (192,51 DM) und Langenburg (191,45 DM) aufzuweisen. Die geringen Steuereinnahmen der Gemeinden Ellrichshausen (47,85 DM), Hornberg (51,37 DM), Westgartshausen (53,04 DM) und Unterdeufstetten (55,07 DM) wurden im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs durch erhebliche Schlüsselzuweisungen stark aufge bessert. So erhielten zum Beispiel die Gemeinden Hornberg 177,57 DM je Einwohner, Ellrichshausen 162,97 DM und Westgartshausen 162,68 DM an Finanzaufweisungen.

Wie aus den Meldungen über die kassenmäßigen Einnahmen der vierteljährlichen Gemeindefinanzstatistik zu entnehmen ist, flossen im Jahr 1964 ferner 16 Gemeinden des Kreises für die Schaffung von kommunalen Einrichtungen Bedarfszuweisungen aus dem Ausgleichsstock in Höhe von 690 000 DM zu.

Der Schuldenstand der Gemeinden des Kreises hat sich seit 1954 von 5,9 Millionen DM auf 23,2 Millionen DM um nahezu das Dreifache erhöht. Die Verschuldungsquote des Kreises, die in diesem Zeitraum von 95,50 DM auf 355,33 DM je Einwohner angestiegen ist, liegt sowohl über dem Durchschnitt der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Nordwürttemberg (288,57 DM) als auch über dem des Landes (332,04 DM). Innerhalb des Regierungsbezirks stehen die Gemeinden des Landkreises Crailsheim hinsichtlich der Verschuldungsquote an fünfter Stelle der 19 nordwürttembergischen und innerhalb des Landes an 22. Stelle der 63 Landkreise. Ein besonders hoher Verschuldungsgrad ist bei den Gemeinden Schrozberg (805,77 DM je Einwohner), Oberspeltach (684,65 DM), Crailsheim (600,59 DM) und Langenburg (547,84 DM) festzustellen. Eine relativ geringe Verschuldung haben die Gemeinden Reubach (32,19 DM) und Kirchberg an der Jagst (49,14 DM) aufzuweisen.

Zusammenfassung und Ausblick

Der Landkreis Crailsheim ist stark landwirtschaftlich orientiert. Er zählt zum Fördergebiet, das im Rahmen des Sanierungsprogramms Hohenlohe-Härtfeld vom Land Baden-Württemberg unterstützt wird. Der Landkreis und die Gemeinden streben in Zusammenarbeit mit der Regionalen Planungsgemeinschaft Hohenlohe, deren Mitglieder sie sind, eine weitere Verbesserung der Strukturverhältnisse des Kreises an. Für die vorhandene und die zunehmende Bevölkerung sollen ausreichende Lebens- und Existenzmöglichkeiten geschaffen werden, um in dieser Hinsicht etwa den Landesdurchschnitt zu erreichen. Damit soll verhindert werden, daß die in der Landwirtschaft freiwerdenden Arbeitskräfte weiterhin abwandern. Ansätze für eine bessere strukturelle Entwicklung sind vorhanden. Dazu ist in erster Linie die weitere Ansiedlung kleiner und mittlerer Industriebetriebe in der Kreisstadt und in den zentralen Orten des Kreisgebietes notwendig. Die heimische Wirtschaft ist vor allem auf den guten Ausbau des Verkehrsnetzes angewiesen, das die Standortnachteile im Nordosten des Landes ausgleicht und die heimische Produktion konkurrenzfähig macht. Ganz besonders wichtig erscheint deshalb der baldige Bau der Autobahnstrecke Heilbronn - Nürnberg und der Schnellverkehrsstraße Würzburg - Ulm - östlicher Bodensee. Darüber hinaus sollte der verkehrsgerechte und winterfeste Ausbau der Bundes-, Landes- und Kreisstraßen verstärkt fortgesetzt werden. Auch die energiewirtschaftliche Situation der kreisansässigen Industrie bedarf - z.B. durch den Anschluß an ein Ferngasnetz - der Verbesserung. Leistungsfähige Straßen und preisgünstige Energiequellen sind zusammen mit einer soliden und fortschrittlichen Ausbildung des Berufsnachwuchses die beste Grundlage für eine günstige Entwicklung des Landkreises. Die Bildungsmöglichkeiten sollen durch Einrichtung weiterführender Schulen (Aufbaugymnasium, Aufbaumittelschule, Berufsaufbauschulen) verbessert werden, um die ungenutzten Begabungsreserven im Landkreis zu erschließen. Der Kreis strebt außerdem die Errichtung der 10. Pädagogischen Hochschule an. Zur "Entprovinzialisierung" sollen ferner die Schaffung gemeindlicher Mindestausstattungen, die verstärkte Durchführung der Flurbereinigungsmaßnahmen und schließlich der weitere Ausbau der Erholungs- und Fremdenverkehrseinrichtungen beitragen.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1964

Table with columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuß, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn/verlust, Zu- und Abnahme, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren (evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige).

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbaleben am 6. Juni 1961

Table with columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbaleben), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Crailsheim, Reg. Bez. Nordwürttemberg, Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Mithelf., Familienangehörige, Abhängige).

x) Davon 1368 Beamte, 2986 Angestellte, 10 724 Arbeiter, 1147 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1964

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3-Jahresdurchschnitt 1950 bis 1963

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Crailsheim, Reg. Bez. Nordwürttemberg, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1964 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, in % 1950 = 100).

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Mai 1965

Table with columns: Klassenlehrerstellen, Schülern, Schüler (Anzahl, %), Klassenlehrer, Schüler je Klassenlehrer.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with columns: Wahlvorschlag, Kreistagswahl, Landtagswahl, Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1964 nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Insgesamt, Darunter mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis 2 ha, 2 bis 5 ha, 5 bis 10 ha, 10 bis 20 ha, 20 bis 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1964 in ha

Table with columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfläche insgesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1964

Table with columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha bzw. je Baum, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1964 dz je ha

Table with columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln, Zuckerrüben, Luzerne, Wiesen.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. ... 5) Stand am 13. September 1950.

1) Wahl zur Verfassungskgebenden Landesversammlung. ... 12) Zwei- und mehrschichtig, Ertrag als Heu gerechnet.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1964
Viehählungen Anfang Dezember

Jahr	Pferde	Rinder	Darunter Milch-kühe	Schweine	Darunter trüchtige Zucht-sauen	Schafe	Hühner
1951	4 421	49 766	21 434	58 944	4 202	6 007	140 674
1952	4 184	49 493	21 277	53 335	4 294	3 276	145 208
1953	4 012	50 518	21 455	52 452	5 244	3 473	149 947
1954	3 805	50 164	21 465	64 448	5 404	3 710	148 507
1955	3 544	50 543	21 538	65 923	5 217	3 021	147 646
1956	3 320	52 282	21 901	66 568	5 666	3 982	149 728
1957	3 093	52 116	22 166	72 335	6 304	2 803	159 143
1958	2 885	52 392	22 607	68 719	6 385	4 250	157 614
1959	2 527	53 539	23 216	73 608	7 380	3 811	165 107
1960	2 235	54 936	23 669	80 815	8 091	4 175	163 020
1961	1 940	58 047	24 302	87 902	8 118	3 593	167 912
1962	1 631	58 776	24 932	86 839	8 469	3 674	171 556
1963	1 321	57 121	24 860	87 838	9 426	3 139	202 905
1964	954	55 333	24 059	98 911	8 958	1 831	218 847
Ø 1951/56	3 881	50 461	21 512	60 278	5 005	3 912	146 952
Ø 1959/64	1 768	56 292	24 173	85 986	8 240	3 371	181 558

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1951 bis 1964

Jahr	Milch-erzeugung insgesamt	Milchan-lieferung an Molke-reien und Händler	Markt-leistung ¹⁾ in % der Erzeugung	Milch-leistung je Kuh und Jahr kg
1951	42 054	28 493	72,8	1 998
1952	46 713	28 876	71,2	2 156
1953	44 712	28 391	69,5	2 094
1954	48 673	30 677	69,9	2 283
1955	53 900	35 016	71,8	2 506
1956	54 053	35 418	72,7	2 510
1957	54 297	36 505	73,2	2 479
1958	58 518	41 554	75,6	2 640
1959	66 451	46 436	74,5	2 939
1960	67 940	48 064	74,6	2 926
1961	69 826	50 053	74,5	2 950
1962	72 341	52 029	74,6	2 977
1963	75 002	55 062	75,9	3 008
1964	72 753	53 001	75,7	2 927
Ø 1951/56	48 351	31 145	71,3	2 258
Ø 1959/64	70 719	50 774	75,0	2 955

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1963
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Jahr	Be-trie-be ins-gesamt	Beschäftigte		Brutto-		Umsatz (ohne Handelsware) ¹⁾	
		insgesamt	darunter Arbeiter	Lohn-summe	Gehalts-summe	ins-gesamt	darunter Ausland
im Jahr in 1000 DM							
1950	51	2 042	1 733	3 840	895	32 610	.
1951	59	2 145	1 810	4 360	916	41 520	.
1952	61	2 440	2 072	5 302	1 093	46 487	.
1953	62	2 571	2 186	5 666	1 206	48 857	1 235
1954	65	2 685	2 276	6 026	1 306	51 111	1 263
1955	73	3 027	2 577	7 247	1 618	63 778	1 414
1956	78	3 335	2 851	8 861	1 896	77 545	1 544
1957	80	3 744	3 195	10 628	2 507	90 089	1 590
1958	78	3 957	3 343	11 839	3 196	95 237	1 684
1959	76	4 164	3 518	13 339	3 627	106 011	2 233
1960	76	4 534	3 827	15 899	4 433	122 092	2 837
1961	80	4 816	4 044	19 100	5 448	137 003	4 104
1962	81	5 819	4 179	21 584	6 488	151 256	4 168
1963	80	5 168	4 255	23 510	7 307	158 760	5 930
1964	81	5 389	4 415	26 863	8 188	173 493	6 949

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1964
Bestand jeweils am 1. Juli

Jahr	Kraft-fahrzeuge insgesamt	Darunter			
		Krafträder	Personen-u. Kombina-tions-kraftwagen	Lastkraft-wagen	Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen
1952	5 694	3 191	1 056	456	909
1953	7 104	4 074	1 304	481	1 151
1954	8 227	4 606	1 548	519	1 461
1955	9 045	4 710	1 754	508	1 983
1956	10 104	4 745	2 184	540	2 524
1957	10 679	4 453	2 648	569	2 899
1958	11 302	4 221	3 192	566	3 222
1959	11 953	3 839	3 871	577	3 577
1960	13 148	3 665	4 781	617	3 995
1961	14 251	3 392	5 767	672	4 319
1962	15 308	2 954	6 888	723	4 632
1963	15 825	2 165	7 991	706	4 846
1964	17 117	1 801	9 297	781	5 112
auf 1000 Einwohner kamen					
1952	91,8	51,5	17,0	7,4	14,7
1964	262,5 ²⁾	27,6	142,6	12,0	78,4
dagegen Baden-Württemberg					
1952	79,8	41,5	22,2	9,3	6,0
1964	210,0 ²⁾	19,7	150,4	13,5	24,7

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949 und 1960

Maschinenart	Maschinen insgesamt		Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von			
	1949	1960	unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 und mehr ha
Schlepper ²⁾	225	4 268	709	1 455	1 385	719
dar. Einachsschlepper	15	387	177	131	63	16
Schlepperpflüge	118	3 075	335	1 030	1 127	583
Drillmaschinen	2 262	2 698	238	789	1 161	510
Düngerstreuer	174	646	1	40	290	315
Mäh-drescher	.	96	1	3	20	72
Benutzer von Mäh-dreschern ³⁾	.	1 255 ⁶⁾
Kartoffelroder ⁴⁾	897	2 158	114	566	1 011	467
Rübenroder ⁵⁾	22	178	1	17	85	75
Melkmaschinen ³⁾	9	1 615	42	294	819	460

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1963/64

Wirtschaftsjahr	Brutto-produktion		Nahrungsmittel-produktion	
	t GE ⁷⁾	1000 DM	t GE ⁷⁾	1000 DM
1956/57				
Pflanzliche Produktion	158 960	48 351	36 856	19 536
Tierische Produktion	135 421	58 996	124 926	55 532
Insgesamt	294 381	107 347	161 782	75 068
1963/64				
Pflanzliche Produktion	194 337	75 589	44 620	28 479
Tierische Produktion	188 725	96 650	173 101	90 450
Insgesamt	383 062	172 239	217 721	118 929

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 und 1950⁸⁾

Wirtschaftsabteilung	Zahl der	
	Arbeitsstätten	Beschäftigten
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei ⁹⁾	23	36
Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau	19	100
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bau-gewerbe)	1 119	7 670
Baugewerbe	273	2 437
Handel	1 176	2 932
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	172	1 398
Kreditinstitute und Versicherungs-gewerbe	125	275
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	651	1 611
Organisationen ohne Erwerbscharakter	120	396
Gebietskörperschaften und Sozialver-sicherung ⁹⁾	233	1 626
Arbeitsstättenzählung 1961 insgesamt	3 911	18 481
Arbeitsstättenzählung 1950 insgesamt	3 955	13 661

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Handwerksgruppe	Betriebe		Beschäftigte		Umsatz in 1000 DM 1962		
	1963	1956	Ver-ände-rung in % ¹⁰⁾	Ver-ände-rung in % ¹⁰⁾			
Bau und Ausbau	242	263	- 8,0	1 771	1 650	+ 7,3	29 039
Metallverarbeitung	274	303	- 9,6	1 135	1 090	+ 4,1	32 417
Holzverarbeitung	185	252	- 26,6	489	557	- 12,2	9 176
Textil und Leder	279	448	- 37,7	430	664	- 35,2	5 030
Nahrungsmittel	161	181	- 11,0	581	630	- 7,8	21 641
Gesundheit, Reini-gung u.a.	59	57	+ 3,5	260	189	+ 37,6	2 350
Glas, Papier, Kera-mik u.a.	17	23	- 26,1	69	73	- 5,5	1 222
Handwerk insgesamt	1 217	1 527	- 20,3	4 735	4 853	- 2,4	100 875

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Gerüeträger einschließlich Einachsschlepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. - 3) Zahl der Betriebe. - 4) Schleuderröder, Vorratsröder und Sammelroder insgesamt. - 5) Zuckerrübenroder, Zuckerrübensammelroder und Zuckerrübensammelköpfröder sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 6) Bodennutzungserhebung 1960. - 7) GE = Getreideeinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1963 gegen 1956.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1963/64

Berichtsart	1952/53	1953/54	1954/55	1955/56	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Luftkurorte											
Langenburg	8 439	7 851	9 685	10 135	11 705	14 038	17 433	17 534	28 804	15 482	29 163
Sonstige Berichtsorte											
Crailsheim	22 025	23 831	24 463	26 715	27 725	26 917	29 396	25 365	26 586	28 226	27 584
Kirchberg an der Jagst	1 485	2 007	2 099	1 995	2 683	4 654	9 668	3 759	7 769	6 350	6 629

Tabelle 25: Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose 1952 bis 1963

Jahr	Beschäftigte ^{a)}				Arbeitslose			
	März	Juni	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember
	Ende des Monats							
1952	14 788	15 129	15 238	13 946	623	426	506	2 098
1953	15 029	15 151	15 405	13 865	980	830	664	2 070
1954	13 616 ³⁾	14 305	14 537	.	1 288	810	482	1 377
1955	13 929	.	15 094	14 124	1 418	254	164	1 297
1956	14 251	15 745	16 048	15 085	1 170	180	153	1 282
1957	16 098	16 421	16 756	15 485	281	371	225	1 702
1958	15 662	17 446	17 257	16 192	1 647	150	129	1 433
1959	17 228	17 678	17 640	17 175	384	106	122	456
1960	17 470	17 739	17 685	17 609	134	63	63	269
1961	17 813	18 313	18 305	18 388	72	40	33	145
1962	18 485	18 930	19 137	19 121	121	33	20	132
1963	19 348	20 015	19 998	19 931	103	26	19	141

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Rechnungs-jahr	Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres		Gesamtaufwand	
	insgesamt	auf 1000 der Be-s ⁵⁾ völkerung	in 1 000 DM	je Einwohner in DM ⁵⁾
1952	1 047	17,0	592	9,59
1953	1 829	29,4	711	11,42
1954	1 260	20,3	845	13,62
1955	1 090	17,5	838	13,43
1956	1 006	16,3	655	10,61
1957	901	14,4	592	9,49
1958	936	14,9	678	10,78
1959	905	14,2	715	11,19
1960	751	11,7	535	8,36
1961	697	10,9	561	8,80
1962	635	9,9	583	9,04

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen⁶⁾ und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1964

Rechnungsjahr	Steueraufkommen		Darunter aus			Realsteuerkraft	
	insgesamt in 1000 DM	je Einwohner in DM	Grundsteuer		Gewerbe-steuer	insgesamt in 1000 DM	je Einwohner in DM
			A	B			
1954	3 828	61,74	1 168	500	1 975	2 699	43,34
1955	3 724	59,82	1 259	541	1 724	2 875	46,19
1956	4 392	70,23	1 312	543	2 319	2 967	

Ausgewählte Ergebnisse für

Table with columns for Lfd. Nr., Gemeinde, Wohnbevölkerung 1) am (17. Mai 1939, 13. September 1950, 6. Juni 1961, 31. Dezember 1964), Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in % (evangelisch 2), römisch-katholisch, Erwerbspersonen am 6. Juni 1961 (insgesamt, Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr, sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)), Berufs-pendler am 6. Juni 1961 (Auspendler, Einpendler), Bestand an Wohnungen am (13. September 1950, 6. Juni 1961). Rows list 58 municipalities and Landkreis Crailsheim.

1) Gebietsstand am 31.12.1964. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. - 4) Ohne Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Unberichtigt. - 6) Wiesen und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen. - 7) Viernrad-, Ketten- und Geräterepper, einschließlich Einachsenschlepper. - 8) Be- 290% vervielfacht. - 9) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1964.

alle Gemeinden des Kreises

Table with columns for Land- und Forstwirtschaft (Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 3), Land- und forstwirtschaftliche Betriebe (1949, 1960 4), Wirtschaftsfäche 1964 (darunter Wald 5), Dauergelände 5/6, Ackerland 5), Viehbestand Anfang Dezember 1964 (Rinder, Schweine, Schlepper im Alleinbesitz 1960 7), Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961 (insgesamt, darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen: Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr, Dienstleistungen), Gemeindefinanzen 1964 (Gemeindesteuererinnahmen, Realsteuerkraft 8, Schlüsselzuweisungen, Inlandschulden). Rows list 58 municipalities and Landkreis Crailsheim.

die Flächen landwirtschaftlicher Besitzseinheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache u.dgl.), und ohne Wiesen, 5) Unberichtigt. - 6) Wiesen und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen. - 7) Viernrad-, Ketten- und Geräterepper, einschließlich Einachsenschlepper. - 8) Be- 290% vervielfacht. - 9) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1964.

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Crailsheim



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden-Württemberg 1 : 200 000
des Landesvermessungsamts Baden-Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Kreise: Heft 1 Tauberbischofsheim, Heft 2 Müllheim, Heft 3 Schwäbisch Hall, Heft 4 Wangen, Heft 5 Lörrach, Heft 6 Biberach, Heft 7 Buchen, Heft 8 Mergentheim, Heft 9 Mosbach, Heft 10 Rastatt, Heft 11 Backnang, Heft 12 Ethingen, Heft 13 Sinsheim, Heft 14 Überlingen, Heft 15/16 Ulm, Heft 17 Freudenstadt, Heft 18/19 Karlsruhe,